Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

# Posener Tageblatt




**Bezugspreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

**Anzeigenpreis:** Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Zwierzyniecka 6. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang | Dienstag, 15. Januar 1935 | Nr. 12

**Wem das Herz fest bleibt in aller Not, der wird zuletzt nicht nur den lauen Freunden, auch seinen Feinden ehrwürdig.**

*Gustav Freytag.*

## In der Innenpolitik nichts Neues

Seit einigen Tagen geben sich etliche Ausschüsse von Sejm und Senat wieder jener Beschäftigung hin, die sie ihre Arbeit zu nennen pflegen. Die größeren Zeitungen bringen wieder spaltenlange Berichte über die Reden, die in diesen Ausschüssen gehalten werden. Jedes Blatt versucht, die Reden der Vertreter der ihm nahestehenden Partei durch reißerische Ueberschriften und große Aufmachung seinem Leserpublikum schmackhaft zu machen. Aber es gelingt ihnen immer weniger, die Oeffentlichkeit über die Belanglosigkeit dieser Reden hinwegzutäuschen, und der von Jahr zu Jahr zunehmende Energieverfall unserer einstigen parlamentarischen Kräfte wird immer offenbarer. Kein Wunder, wenn der Ministerpräsident und der Außenminister es nicht für nötig halten, vor dem Außenausschuß des Sejms zu erscheinen, und wenn die Regierung diesem Ausschuß nur die weniger wichtigen Minister präsentiert. Die antworten dann auf einige Fragen, die an sie gerichtet werden, in wenig aufschlußreichen Ausführungen, die jeder großen grundsätzlichen Konzeption gar zu offensichtlich entbehren. Und warum sollten sie sich denn auch um die Ausarbeitung solcher großer Konzeptionen bemühen — werden sie ihnen doch auch von oppositioneller Seite nicht entgegengehalten! Die oppositionelle Kritik am Haushaltplan der Regierung ist seit Jahr und Tag eine Kritik von ausgesprochenen Einzelheiten und vielfach Kleinigkeiten, und seit Jahren hat sich kein Oppositioneller mehr bemüht, dem Haushaltplan der Regierung einen eigenen Gesamtplan entgegenzustellen. Und schließlich wird, ganz abgesehen davon, was in diesem Ausschuß von beiden Seiten geredet werden mag, der Budgetplan der Regierung doch angenommen — notfalls mit einigen unwesentlichen Aenderungen. Denn die BB-patentierte automatische Abstimmungsmaschine in Sejm und Senat funktioniert mustergültig.

**Der konservative Flügel des Regierungslagers** ist mit der Arbeitsleistung dieser BB-Maschine dennoch nicht ganz zufrieden. Natürlich hat er nichts dagegen, daß sie funktioniert: denn funktionierte sie nicht, wo blieben denn da im Kleinbauernlande Polen die Großgrundbesitzer? Aber es gefällt dem „Czas" und den anderen Blättern dieses Lagers nicht, daß jedermann sieht, wie sie funktioniert. Der „Czas" hat den Neujahrswunsch ausgesprochen, daß sich der BB aus einem leblosen Automaten, der er jetzt ist, in eine lebendige Körperschaft verwandeln möge. Das Blatt schlägt zu diesem Zwecke eine weitgehende Auswechslung der jetzigen BB-Abgeordneten und -Senatoren vor, die bei Gelegenheit der nächsten Wahlen vorgenommen werden solle. Gemeint ist offenbar, daß das Dutzend konservativer Fürsten und Grafen, das wir im Parlament haben, bei den nächsten Wahlen multipliziert werden soll. Um diesen Bestrebungen eine gewisse Grundlage zu geben, kritisiert der „Czas" seit einiger Zeit die Haushaltpolitik der Regierung — mit Maß natürlich und stets unter dem Gesichtspunkt der Nützlichkeit oder Schädlichkeit, die die Finanzpolitik der Regierung für den größeren Besitz mit sich bringen könnte. Das alles ist ebensowenig ernst zu nehmen wie vor einigen Monaten das Auftreten der sogenannten „Linken" im Regierungslager, die sich in der letzten Zeit wieder auffällig still verhält. Herrscht auch hier und dort Unzufriedenheit im BB, so ist dies Lager doch noch immer eine große Interessengemeinschaft, und es ist noch lange nicht damit zu rechnen, daß sich aus dieser Gemeinschaft eine Gruppe herauslöst, für die der „Czas" im voraus die Bezeichnung „des Herrn Marschalls allergehorsamste Opposition" erfunden hat. Für eine derartige Spielerei und Spiegelfechterei zugleich ist in Polen kein Raum, solange noch die alte Opposition vorhanden ist.

Diese alte Opposition zeigt sich gegenwärtig dem Regierungslager gegenüber nicht zuletzt deshalb so müde und kraftlos, weil sie durch innere Auseinandersetzungen in ihren einzelnen Parteien weitgehend in Anspruch genommen worden ist. Bei den Nationaldemokraten sind es zur Zeit vornehmlich die galizischen regionalen Führer, die sich nicht miteinander vertragen können: von dem inneren Zwiespalt in der Partei zeugt deutlich der offene Brief Stanislaus Grabskis an Głąbiński. In den Reihen der Christlichen Demokraten dauert der Aufstand gegen Korfanty an, der mit dem Austritt Bittners aus der Partei den größten Teil der bisherigen Warschauer Organisation und jeden Einfluß auf den „Kurjer Warszawski" verlieren dürfte. Die bäuerlichen Volksparteiler haben die Wrona-Affäre noch nicht überwunden, und eine Sezession Wronas und seiner Freunde aus der Partei steht nicht zu erwarten. Die PPS-Sozialisten endlich sehen sich, wenn sie dies auch in ihrer Presse nicht eingestehen wollen, ganz durch den internen Parteistreit um die von den Kommunisten erfolgreich propagierte „antifaschistische Einheitsfront" beschäftigt, für die sich entgegen der Parteileitung zahlreiche lokale PPS-Organisationen entschieden haben. Der eigentliche Hauptgrund für diesen inneren Parteihader in der Opposition ist bei allen diesen Parteien durchaus derselbe: das Ausbleiben aller wirklichen politischen Erfolge während einer ganzen Reihe von Jahren läßt die Führer untereinander sowie mit ihren bisherigen Mitgliedschaften immer weiter zerfallen.

Das innerpolitische Leben Polens stagniert. Parlament und Parteien zeigen sich einstweilen unfähig, von der Peripherie des politischen Daseins, an die sie geraten sind, wieder in dessen Mittelpunkt zurückzukehren. Und es entspricht durchaus der Logik dieser Situation, daß gerade jetzt die neue Verfassung, die Parlament und Parteien noch viel mehr entmachtet, durchgedrückt wird.

A.

# Gegen einen „Staat der Gegner Hitlers"!

### Englische Meinungen

**London, 14. Januar.** „Daily Mail" drückt in einem Leitaufsatz die Erwartung aus, daß die Mehrheit für die Rückkehr des Saargebietes zu Deutschland groß sein wird, und bemerkt, die Abstimmung sei zur Ueberraschung vieler ausländischer Beobachter beträchtlich ruhiger verlaufen als manche Parlamentswahlen in England oder Amerika.

In einem Leitaufsatz des „Daily Expreß" heißt es, die Saar habe über ihr eigenes Schicksal zu entscheiden. Jetzt sollten die britischen Truppen wieder nach Hause gebracht werden, es bestehe kein Grund, sie länger dort zu belassen. Was auch das Schicksal des Saargebiets sein mag, der Völkerbund sollte zu seinem eigenen Grundsatz des Selbstbestimmungsrechtes stehen und es den Saarländern überlassen, ihre eigenen Angelegenheiten zu regeln.

**Es würde Schwierigkeiten der allerschlimmsten Art geben, wenn der Völkerbund versuchen sollte, einen besonderen Staat für die Gegner Hitlers zu schaffen.**

**Nach einer Parlamentswahl wird doch auch kein besonderer Staat für die Leute gebildet, die bei der Wahl in der Minderheit geblieben sind, wenn es aber doch geschieht, dann bedeutet dies den Bürgerkrieg.**

## Die Saarabstimmungsergebnisse im deutschen Rundfunk

**Berlin, 13. Januar.** **Der deutsche Rundfunk wird am Dienstag, dem 15. Januar, ab 7 Uhr früh die Ergebnisse der Saarabstimmung bekanntgeben.**

## Hoesch über das deutsch-englische Verhältnis

Auf einem Bankett in Birmingham ergriff, wie der „Temps" meldet, der deutsche Botschafter von Hoesch das Wort und brachte

**ein warmherziges Plaidoyer zugunsten der Erneuerung des deutsch-englischen Freundschaftsverhältnisses**

vor. Nach Darlegung der Friedensabsichten Deutschlands sagte er:

„Wir sind alle in meinem Lande von dem Nutzen überzeugt, den die ganze Welt von der Wiedergeburt der germanischen Nation hätte. Wie sollten wir es nicht von ganzem Herzen wünschen, daß England, mit dem wir unsere Ideale in so vieler Hinsicht teilen, unsere Umgestaltung begreifen möchte und sie in einem freundschaftlicheren Geist einschätzen möchte, um so dem jungen Deutschland seinen bekannten Gerechtigkeitssinn zu zeigen! Ich bin nicht ohne Hoffnung.

Unsere beiden Nationen haben eine lange Strecke Weges Seite an Seite in der Vergangenheit zurückgelegt, Jahrhunderte hindurch, bis zu dem Tage, da die schreckliche Weltkatastrophe die große Trennung verursachte. Aber trotz der Schrecken des Krieges bleiben zahllose Bande unzerstörbar zwischen uns. Diese einigen uns von neuem und zeigen sich stärker selbst als die Erinnerungen an eine Epoche des Todes.

Möge unsere Generation den dauernden Wert dieser Verbindungen begreifen lernen! Nichts wäre geeigneter, der leidenden Menschheit die Stärkung des Zutrauens und der Freundschaft wiederzugeben als die Zusammenarbeit der Völker, die guten Willens sind."

## ‚Alles programmäßig abgespielt'

### Präsident Rodhe an den Völkerbund

**Genf, 14. Januar.** Der Präsident der Abstimmungskommission hat dem Generalsekretär des Völkerbundes um 12½ Uhr nachts folgendes Telegramm aus Saarbrücken geschickt:

„Die Abstimmung hat sich in völliger Ruhe vollzogen. Die Bevölkerung hat den Beweis der Disziplin und Würde erbracht. Der Transport der Urnen nach Saarbrücken unter militärischer oder polizeilicher Bedeckung hat sich in normaler Weise vollzogen. Es hat sich alles programmäßig abgespielt.

Rodhe,

Vorsitzender der Abstimmungskommission."

## New York rechnet mit starker deutscher Mehrheit

**New York, 14. Januar.** Die Morgenblätter bringen ausführliche mehrseitige Berichte über den Verlauf der Abstimmung im Saargebiet, ergänzt durch zahlreiche Funkphotos. Uebereinstimmend wird der ruhige Verlauf der Abstimmung hervorgehoben. Die in das Saargebiet entsandten Berichterstatter rechnen mit einer Mehrheit für die Rückkehr zu Deutschland.

## Die japanische Presse zur Saarabstimmung

**Tokio, 14. Januar.** Die gesamte japanische Presse bringt ausführliche Mitteilungen über den Verlauf der Saarabstimmung. Die Presse betont u. a., daß die Abstimmung trotz aller Provokationen sehr ruhig verlaufen ist. Die Bevölkerung habe gegenüber den ausländischen Truppen eine anerkennenswerte Disziplin und Zurückhaltung bewahrt. An dem Ergebnis der Saarabstimmung sei nicht zu zweifeln: **Die Bevölkerung habe für die Rückkehr zu Deutschland gestimmt.**

## Die Jerusalemer Presse zur Saarabstimmung

**Jerusalem, 14. Januar.** Selbst die jüdische Presse, die sonst keine Gelegenheit versäumt, gegen Deutschland Stimmung zu machen, hebt in ihren Berichten über die Saarabstimmung die bewundernswerte Disziplin der deutschen Bevölkerung hervor, die ihresgleichen nicht kenne.

## Dienstag schulfrei im Saargebiet

**Saarbrücken, 14. Januar.** Das Mitglied der Regierungskommission für die Schulangelegenheiten, Zorivic, hat verfügt, daß am Dienstag sämtliche Schulen des Saargebiets zu schließen sind.

## Separatistischer Beisitzer aus dem Wahllokal verwiesen

**Saarbrücken, 13. Januar.** In Mettlach wurden zwei separatistische Beisitzer im Wahllokal von dem neutralen Vorsitzenden mehrmals gerügt. Einer von ihnen mußte sogar aus dem Wahllokal verwiesen werden.

# Warschauer Presse rühmt die Disziplin der Bevölkerung

**Warschau, 14. Januar.** Die Warschauer Montagblätter stehen ebenso wie die gestrigen Sonntagblätter völlig im Zeichen der Saarabstimmung. Die ersten Seiten sind mit den Berichten der Korrespondenten und der polnischen Telegraphenagentur (Pat) über den Verlauf der Abstimmung gefüllt. Die Ziffer der Wahlbeteiligung wird teils mit 97, teils mit 99 vom Hundert angegeben. Allgemein wird die musterhafte Disziplin der Bevölkerung hervorgehoben, die es ermöglichte, daß trotz der begreiflichen Erregung nirgends sich Zwischenfälle ereigneten.

**Der Sonderkorrespondent der Polnischen Telegraphenagentur hebt als Eindruck des Presseempfanges bei den Führern der Status-quo-Anhänger hervor, daß diese Führer einen stark niedergedrückten Eindruck gemacht hätten. Einzelne Blätter betonen, daß das Wahlergebnis nicht nur eine Stärkung der Reichsregierung nach innen bedeuten werde, sondern daß die Rückgliederung der Saar auch auf internationalem Gebiet sehr bedeutsame Folgen haben werde, da**

**die Saarfrage das einzige Hindernis einer endgültigen Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich sei.**

# Nach der Saarabstimmung die Abrüstung!

## Ein Vorschlag der „Times"

**London**, 14. Januar. Das Problem der Abrüstung, das nach Erledigung der Saarfrage das außenpolitische Feld beherrschen dürfte, wird von der Londoner Presse heute angelegentlich erörtert, wobei die in einem Leitaufsatz der halboffiziösen „Times" vom Sonnabend enthaltenen Anregungen eine gewisse Rolle spielen.

**Ueber den Eindruck, den**

**der Vorschlag, die Alliierten sollten auf die Versailler Abrüstungsklauseln verzichten,**

**in deutschen Kreisen gemacht hat, berichtet der Berliner „Times"-Korrespondent u. a., die vorsichtige Kritik der Presse brauche bei einem so frühen Stadium der Entwicklung nicht zu ernst aufgefaßt zu werden. Sie sei mehr gefühlsmäßig als inspiriert.**

Der diplomatische Korrespondent der rechtskonservativen „Morning Post" sagt zu dem Vorschlag der „Times", ein solcher Schritt der vormaligen Alliierten **würde eine höfliche Form** der Kenntnisnahme von Verstößen gegen die Versailler Klauseln sein. **Aber ebenso** offenbar sei, daß die Franzosen **niemals** damit einverstanden sein **würden, bevor das** Abkommen unterzeichnet sei.

**Das Problem sei heute, wie schon früher, Frankreich genügende weitere Sicherheiten zu geben,**

damit die französische Regierung in der Lage sei, die Kammer um Anerkennung der deutschen Aufrüstung zu ersuchen. Dieses Problem beschäftige gegenwärtig die britischen Minister.

Der diplomatische Korrespondent des konservativen „Daily Telegraph" führt aus, die britische Regierung glaube, daß sich

**jetzt eine neue Gelegenheit zu einer allgemeinen Regelung der europäischen Nachkriegsprobleme**

bieten werde. In dieser Auffassung werde sie von der italienischen und der französischen Regierung unterstützt. Die drei Mächte seien der Meinung, daß die Liquidierung der Saarfrage den Weg zur Wiederversöhnung Deutschlands und Frankreichs ermöglichen sollte.

**Ueberdies habe die Regierung Lavals und Flandins die britische und die italienische Regierung benachrichtigt, daß sie bereit sei, eine Vereinbarung zu erwägen, die die praktische Gleichberechtigung Deutschlands sichern würde,**

**falls sie hinsichtlich der Sicherheit Frankreichs befriedigt werde. Großbritannien erachte eine Vereinbarung über die Begrenzung der deutschen und der anderen Rüstungen als unbedingt notwendig für die öffentliche Sicherheit.** Das englische Kabinett müsse während der nächsten acht oder zehn Tage endgültig über seine Politik entscheiden. **Mussolini werde** während der ganzen Zeit auf dem Laufenden gehalten werden. Falls eine Vereinbarung zwischen Großbritannien, Frankreich und Italien über die Grundlagen einer Rüstungskonvention erreicht werde, würden Schritte getan werden, um das Niveau festzustellen, auf dem Deutschland bereit sei, seine Rüstungen zu begrenzen. Der Korrespondent schließt,

**Großbritannien werde mit Entschlossenheit von seinem Einfluß und seinem Ansehen Gebrauch machen.**

In einem Leitaufsatz sagt „Daily Telegraph", wenn Deutschland an einer Abrüstungskonvention beteiligt werden solle, dann könne dies nur geschehen unter der Bedingung der Anerkennung seiner Gleichberechtigung. Unzweifelhaft werde Deutschland, wenn das Ergebnis der Saarabstimmung seinen zuversichtlichen Erwartungen entspreche, mehr Neigung zeigen, von neuem an die Frage der Begrenzung der Rüstungen heranzugehen. Die letzten und wiederholten Zusicherungen der Leiter des Deutschen Reiches bekräftigen diese Ueberzeugung.

**Eine internationale Konvention über Begrenzung der Rüstungen unter strenger internationaler Aufsicht würde einen hohen Preis wert sein.**

**Aber keine der wirklichen technischen Schwierigkeiten zwischen Frankreich und Deutschland sei gelöst.** Und alles hänge von ihrer Lösung ab. Auch sei bisher, soweit bekannt, keine der wesentlichen britischen Einwendungen gegen die Uebernahme weiterer „Durchführungsgarantien" entkräftet worden. Es sei durchaus am Platze, wenn die britische Regierung das Problem von neuem im Lichte der letzten Vorgänge prüfe.

# Deutschland und der Völkerbund

### Ein Aufsatz des „Temps"

Unter diesem Titel befaßt sich „Le Temps", das Organ des Quai d'Orsay, mit dem abschlägigen Bescheid der Reichsregierung gegenüber dem diplomatischen Schritt Englands in Berlin, der Deutschland zur Teilnahme an der gegenwärtigen Völkerbundratssitzung aufforderte. Dieser Vorfall sei charakteristisch für die Unsicherheit, die in Berlin und in den anderen Hauptstädten und sogar im Saargebiet selbst über den Ausgang der Volksbefragung bestehe. Irgendwelche Voraussagen über ihn seien zwecklos, da so viele Erwägungen psychologischer, gefühlsmäßiger, politischer und sozialer Art beim Abstimmungsgegenstand mitsprächen, daß das Ergebnis die bestbegründeten Ueberzeugungen überraschen könne. Zur Auswertung des Abstimmungsergebnisses müsse eine aktive Zusammenarbeit der Regierungen, die dabei mitzusprechen haben, organisiert werden, und das sei der Grund des englischen Schrittes, der im freundschaftlichen Geist unternommen worden sei, gewesen.

Baron **Neurath** habe dem englischen Botschafter **Phipps** geantwortet, seine Regierung könne „aus grundsätzlichen Erwägungen heraus" dem Vorschlage nicht beistimmen. Es sei zu bemerken, daß Deutschland bis zum Oktober 1935 im Genuß aller Rechte eines ständigen Völkerbundratsmitgliedes stehe und an die Pflichten eines solchen gebunden sei. Deutschland habe seinen Ratssitz freiwillig verlassen und könne ihn freiwillig wieder einnehmen. Die „grundsätzlichen Erwägungen" rechtfertigten Deutschlands Vorgehen wenig, da das Reich erst kürzlich sich habe vertreten lassen bei den Verhandlungen, die in Rom unter Leitung des Dreierkomitees, einer direkten Schöpfung des Völkerbundrats, stattgefunden hätten und die die zur **Vorbereitung der Saarabstimmung erforderlichen Maßnahmen** getroffen hätten. Das sei ein Präzedenzfall gewesen, der die englische Regierung auf den Gedanken gebracht habe, die Zusammenarbeit, die man in Rom erprobt habe, könne auch in Genf gute Ergebnisse zeitigen.

„Le Temps" meint, in Berlin sei man in erster Linie darauf bedacht gewesen, in der öffentlichen Meinung Deutschlands den Eindruck zu vermeiden, als weiche man von der bisher eingenommenen Linie ab und als verlasse man die nationalsozialistische Lehre. Auch die deutschen Pressestimmen gäben keine bessere Aufklärung über die deutsche Haltung. „Le Temps" führt die „Deutsche Allgemeine Zeitung" an, welche sagt, die Anwesenheit Deutschlands sei unnötig, da die Ratssitzung nur die Schlußfolgerungen aus der Abstimmung zu ziehen habe. „Berliner Tageblatt" meint, bei der deutschen Antwort möge der Wunsch mitgesprochen haben, den hartnäckigen Gerüchten über die bevorstehende Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund den Boden zu entziehen.

Es sei klar, sagt „Le Temps", daß das Reich sich vor der Saarlösung nicht definitiv entscheiden könne, und zwar vor einer für Deutschland günstigen. Deutschland denke nämlich, daß es dann alle Kräfte zur Erreichung der Gleichberechtigung in der Rüstungsfrage werde einsetzen können als Bedingung zur deutschen Rückkehr nach Genf. Nach Ansicht des „Temps" ist diese Rechnung falsch denn es sei selbstverständlich, daß die Rückkehr nach Genf einer allgemeinen Regelung der Rüstungsfrage vorausgehen müsse.

(Dieser Darstellung des „Temps", die die französische Haltung in ihrer alten Intransigenz zeigt widerspricht die Auffassung eines Teiles der englischen Presse über den Schritt des englischen Botschafters in der Wilhelmstraße. „Times" bezeichnet die deutsche Antwort als unvermeidlich. Tatsächlich konnte die Aufforderung zur Teilnahme, einen Tag vor Beginn der Ratssitzung, nicht mehr als die Bedeutung einer Geste haben. Die Schriftleitung.)

# Deutschlands Schicksal ist das Schicksal der Saarländer

### Londoner Blätterstimmen zur Saarabstimmung

**London**, 14. Januar. Die Londoner Presse beschäftigt sich in ihren Stimmungsbildern aus dem Saargebiet naturgemäß vor allem mit der Rolle, die die britischen Soldaten bei der gestrigen Volksabstimmung gespielt haben. Diese Rolle hat sich aber auf Alarmbereitschaft und auf die Begleitung der Abstimmungsurnen nach der „Wartburg"-Halle in Saarbrücken beschränkt.

Der in Saarbrücken weilende diplomatische Korrespondent des „News Chronicle", Vernon Bartlett, sagt:

**„Ob man damit einverstanden ist oder nicht, die Saar hat gestern die Tatsache bezeugt, daß sie deutsch ist."**

**Wenn das Verbot, deutsche Fahnen zu hissen, nach Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses nicht aufgehoben wird, dann wird die Polizei die halbe Bevölkerung verhaften müssen."**

Im Bericht des Sachverständigen der „Times" heißt es: „Neben den geordneten Bewegungen großer Menschenmassen war das hervorragendste Merkmal des gestrigen Tages die Leichtigkeit, mit der die vielen Wähler von einer lächerlich geringen Zahl von Polizisten und Beamten geleitet wurden."

Der Vertreter der ultrakonservativen und ziemlich deutschfeindlichen „Morning Post" sagt:

**„Die große Masse der Bevölkerung hat klar genug gezeigt, daß sie ihr Schicksal mit dem Deutschlands zu vereinigen wünscht.**

Ohne Anwesenheit des internationalen Militärs würde die Abstimmung wahrscheinlich nicht so glatt vonstatten gegangen sein."

### Die Meinung des „Daily Telegraph"

**London**, 14. Januar. Der glatte Verlauf der Volksabstimmung im Saargebiet wird in der Londoner Presse mit Erleichterung aufgenommen. Die gewaltige Beteiligung der Bevölkerung, der weder Kälte, noch Schneestürme, noch lange Wartezeit Abbruch tun konnten, findet bewundernde Anerkennung.

**Einige Korrespondenten schätzten die Beteiligung auf mindestens 98 Prozent.**

In ausführlichen und eindrucksvollen Schilderungen wird der Verlauf des Schicksalstages der Saar dargestellt. Die Art und Weise, in der die Saarländer von ihrem Selbstbestimmungsrecht Gebrauch machen, findet **beifällige Betrachtung.**

**Daß die Deutsche Front eine überwältigende Mehrheit aufweisen wird, bezweifelt nicht einmal der „Daily Herald".**

Seine im Saargebiet weilenden Berichterstatter führen die **musterhafte Ordnung**, die ein **Kennzeichen des Sonntags** war, auf den von der Deutschen Front ausgeübten „stillen" Terror (!!) zurück. Demgegenüber ist zu betonen, daß auch nach den englischen Darstellungen die einzigen, die die Ordnung in Saarbrücken zu stören versuchten, eine Gruppe von Kommunisten war, die von den Landjägern zerstreut werden mußte.

**Die beiden Sondervertreter des „Daily Telegraph" in Saarbrücken haben den Eindruck, daß die Deutsche Front die Saarbevölkerung mit sich gerissen habe.**

**Unbekannt sei nur das Ausmaß ihrer Mehrheit. Die Organisation der Deutschen Front sei musterhaft gewesen.** Es habe den Anschein, daß am Sonntag allgemein die ruhige Entschlossenheit geherrscht hat, die Abstimmung ohne Schwierigkeit zu erledigen.

# „Frankreich tut alles für die Annäherung"

### Die Pariser Morgenpresse zur Saarabstimmung

**Paris**, 14. Januar. Der Genfer Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" erklärt, die allgemeine Stimmung in Völkerbundkreisen gehe dahin, die **Regelung der Saarfrage möglichst zu vereinfachen.** Niemand habe den Wunsch, die Saarfrage zu einem politischen Zankapfel zu machen, der eine Quelle neuer Schwierigkeiten darstellen würde.

Auch eine Reihe anderer Blätter beschäftigt sich mit den Aufgaben, vor die sich der Völkerbund gestellt sehe. „L'homme libre" fordert eine gerechte Auslegung des Wahlergebnisses.

**Frankreich tue alles, um eine deutsch-französische Annäherung zu begünstigen. Die Saarfrage sei aber keine deutsch-französische Frage, sondern eine Angelegenheit des Völkerbundes.**

Wladimir d'Ormesson stellt im „Figaro" fest, daß der **gestrige Wahlsonntag ruhig und würdig verlaufen sei.** Es wäre unsinnig und verbrecherisch, wenn man auf beiden Seiten des Rheines die Leidenschaften anfachen wollte.

**Der Außenpolitiker des Blattes sieht etwas verspätet ein, daß es vielleicht überhaupt besser angebracht gewesen wäre, wenn man die Saarfrage schon vor Jahren auf dem Wege freundschaftlicher Verhandlungen geregelt hätte.**

**Dem Völkerbunde gibt d'Ormesson den Rat, nach dem Bekanntwerden des Abstimmungsergebnisses so bald wie möglich eine Entscheidung zu treffen und sich dabei vom Rechtsgefühl und gleichzeitig vom praktischen Geist leiten zu lassen.**

# In Paris kein Zweifel mehr am Ergebnis

### In Genf hofft man jetzt auf Deutschlands Rückkehr in den Völkerbund

**Paris**, 14. Januar. Die Pariser Presse veröffentlicht spaltenlange Artikel ihrer Sonderberichterstatter über die Abstimmung im Saargebiet. Man erkennt allgemein die Ruhe und die Disziplin an, mit der die Bevölkerung zur Wahlurne geschritten ist, und unterstreicht

**die Vaterlandsliebe der Deutschen, die nicht gezögert haben, aus allen Erdteilen herbeizueilen,**

um mit ihrer Stimme zur Rückkehr der Saar ins Mutterland beizutragen. Im übrigen fährt die Pariser Presse fort, in tendenziöser Weise von einem „moralischen Terror" zu sprechen, um daraus die Niederlage der Separatisten zu erklären. Diesen Berichten wird breitester Raum gewährt. Die Sonderberichterstatter beschweren sich außerdem sehr heftig über die Behandlung, die ihnen von Seiten der Behörden zuteil geworden sei, und besonders darüber, daß man es gewagt habe, sie vor der „Wartburg" einer Leibesvisitation zu unterziehen. Sehr bezeichnend ist aber, daß die Blätter trotz dieser bewußt unfreundlichen Haltung die **Disziplin, Ruhe und Vaterlandsliebe** zugeben müssen, die der 13. Januar vor Augen geführt hat.

**Obgleich das Abstimmungsergebnis erst am Dienstag bekannt wird, herrscht auch in der hiesigen Presse kein Zweifel mehr an dem Erfolg dieser Abstimmung.**

**Die französischen Behörden haben bereits Vorkehrungen für die Aufnahme neuer Emigranten getroffen. Nach einem Bericht des „Matin" rechnet man mit insgesamt 24 000 Emigranten.** Allerdings, so betont das Blatt, werde Frankreich die Emigranten nicht wahllos übernehmen, sondern jeden einzelnen Fall genau prüfen. Als Aufenthaltsort würden ihnen auf alle Fälle die westlichen französischen Provinzen angewiesen.

**Der Außenpolitiker des „Journal" berichtet aus Genf, in dortigen Völkerbundkreisen vertrete man die Ansicht,**

**eine starke Mehrheit für die Wiedereingliederung des Saargebiets in Deutschland schaffe eine für die allgemeine Wiederverständigung günstige Atmosphäre und biete möglicherweise die Gelegenheit, Deutschland nach Genf zurückzuführen.**

**Diese Möglichkeit werde sogar von maßgebenden Völkerbundkreisen sehr ernst genommen.**

# Der nächtliche Urnentransport

**Saarbrücken**, 14. Januar. Der nächtliche Transport der an vier Stellen gesammelten Saarurnen aus 10 von Saarbrücken weiter entfernt liegenden Kreisen durch Sonderzüge war mit einer gewissen Mystik und Geheimnistuerei umgeben. Draußen am Güterbahnhof in Saarbrücken sind die breiten Sichertore fest geschlossen. Anordnung durch englische Kommandos: „Es darf niemand herein in den Güterbahnhof!" Unterwegs schon an den Brücken und auf den Straßen sieht man überall berittene Polizei, die die Straßen bewacht. Dazu hier und da Kriminalbeamte. Fährt man am Güterbahnhof entlang, dann entdeckt man plötzlich bei einer weiteren Einfahrt große dreiachsige Geländelastwagen der englischen Truppe. Also hier werden die Urnen aus den Zügen in die Lastwagen umgeladen. Der ganze Güterbahnhof ist mit englischem Militär besetzt. Schließlich läuft um 2.08 Uhr der erste Sonderzug, bestehend aus vier Packwagen mit den Urnen und je vorn und hinten einem Personenwagen mit den militärischen Begleitkommandos, ein. Die Urnen werden in neun Geländelastkraftwagen umgeladen, in denen außer den englischen Posten auch die Begleiter der politischen Organisationen Platz nehmen. Ein großer Lastkraftwagen voll Militär setzt sich an die Spitze, ein zweiter an das Ende, und dann beginnt der erste Urnentransport durch die Stadt, mit einer gewissen Feierlichkeit und einem Eifer, über den der Zuschauer zuweilen etwas lächeln muß. Das sehr spärliche Publikum aber erkennt voll und ganz an, daß die englische Truppe sich einer tadellosen Haltung befleißigt.

Vor dem Gebäude des evangelischen Gemeindehauses „Wartburg", wohin die Urnen gebracht werden, hatte sich eine Reihe von Menschen eingefunden, die das Eintreffen des ersten Urnentransportes mit großem Interesse erwartet. Ebenso sah man eine Fülle von Photographen und Filmoperateuren. Die Urnen wurden auf dem Hof der „Wartburg" entladen und zunächst in den Keller gebracht, von wo aus sie dann nach Bürgermeistereien und Kreisen geordnet an die einzelnen Zähltische gebracht werden.

Das Gebäude des evangelischen Gemeindehauses, die „Wartburg" selbst, ist hermetisch abgesperrt. Man wird nach Waffen, Zigaretten und Zigarren durchsucht, von Kopf bis Fuß abgetastet, muß außer dem Presseausweis der Regierungskommission und der Abstimmungskommission noch einen Paß vorzeigen und ferner im Besitze eines gelben Nummernschildes sein.

Am Montag nachmittag 5 Uhr wird nun die Zählung beginnen.

# 150 kommunistische Rollkommandos im Saargebiet

### Eine Meldung der Sowjetpresse

**Moskau**, 14. Januar. Die sowjetrussische Presse nimmt heute sehr ausführlich Stellung zur Saarabstimmung. „Prawda" und „Iswestija" bereiten die öffentliche Meinung darauf vor, daß die **Anhänger des Status quo**, die sich in Sowjetrußland besonderer Beliebtheit erfreuen, bei der Abstimmung eine **Niederlage erlitten** haben. Diese Blätter versuchen die Niederlage der Status-quo-Leute damit zu erklären, daß der angebliche „Terror" der Deutschen Front hieran die Schuld trage. Andererseits wird in einem direkten Telegramm aus Saarbrücken mitgeteilt, daß es im Saargebiet **150 marxistische Rollkommandos zum Schutze der marxistischen Organisationen** gäbe, die lediglich aus **Mitgliedern der kommunistischen Partei** bestehen.

# Verlagung des Memel-Prozesses bis 21. Januar

**Kowno**, 14. Januar. Am Montag morgen wurde vor dem Eingang des Gerichts durch einen Aushang bekannt gemacht, daß wegen Erkrankung des Gerichtsvorsitzenden, seines Stellvertreters, einiger Rechtsanwälte und einiger Angeklagten die für heute anberaumte Sitzung im Memel-Prozeß nicht stattfinde. Die Unterbrechung der Gerichtsverhandlungen wird bis zum 21. Januar, 9 Uhr, verlängert.

# Die Deutsche Vereinigung im Kreis Mogilno

## Ortsgruppe Gembitz

Nachdem die Deutsche Vereinigung durch die Ortsgruppengründung bereits alle Kreise Posens und Pommerellens umfaßt, ist sie nunmehr auch in den Kreis Mogilno einmarschiert. Um den Bruderstreit zu beseitigen, um unter uns deutschen Volksgenossen eine neue einheitliche Front zu schaffen, hatten sich am Donnerstag, dem 10. d. Mts., um 4 Uhr nachmittags in den Räumen des Kaufmanns Erich Weidemann in Gembitz etwa 100 Volksgenossen versammelt. Die Gründungsversammlung eröffnete der Landwirt König, Schiersdorf (Dzierząźno), der die weitere Leitung Herrn Fritz Schreiber, Rybitwy, übertrug. Dieser begrüßte die Erschienenen und erteilte dann das Wort Herrn Friedrich Mielke-Bromberg. In einem längeren Vortrage schilderte der Redner die Geschichte der drei deutschen Reiche und sprach über die Neigung zur Zwietracht unter den Deutschen. Nach dem Liede „Durchs Heimatland marschieren wir" sprach Herr Schreiber, der teilweise humorvoll verschiedene Momente aus dem hierzulande bestehenden Bruderkampf berührte und dann zur Erläuterung der Satzungen überging. Da von den erschienenen Gegnern niemand das Wort ergriff, erklärten sich die Anwesenden aus Gembitz, Schiersdorf, Rehfelde und Zbytowo mit der Gründung einer Ortsgruppe im Gembitz einverstanden. Einige noch wankelmütige und abseitsstehende Volksgenossen verließen alsdann mit Anhängern der Jungdeutschen Partei den Raum, worauf der vorläufige Vorstand gewählt wurde, dem folgende Volksgenossen angehören: Georg Preisler, Schiersdorf, Otto Kunz, Schiersdorf und Leopold Schmalenberger, Rehfelde. In die Revisionskommission wurden die Volksgenossen Johann König, Schiersdorf, und Richard Koßik, Blütenau, gewählt. Nach einem dreifachen „Heil" auf die erste im Kreise Mogilno gegründete Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung und mit dem Absingen des Feuerspruchs wurde die Versammlung geschlossen. Jugendpfleger Hoffmann, Inowroclaw, versprach, sofort nach der Bestätigung des Vorstandes die Jugendarbeit in dieser Ortsgruppe aufzunehmen.

## Man zitiert sich selbst . . .

Das jungdeutsche Parteiblatt zitiert einen Aufsatz, dessen Quellen nicht allzu weit von der eigenen Redaktion vermutet werden dürfen und der, nachdem er in der Zeitschrift „Ostland" das Licht der Welt, allerdings unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, erblickt hatte, nunmehr wieder an seinen geistigen Ursprungsort zurückgekehrt ist. Dieser Aufsatz befaßt sich mit der bedauerlichen Tatsache, daß infolge des Auftretens der Jungdeutschen Partei nunmehr in Posen drei deutsche Tageszeitungen erscheinen. Es lohnt nicht, auf den Aufsatz einzugehen und seine Tendenz gegen das „Posener Tageblatt" und die „Deutsche Tageszeitung" im einzelnen zu widerlegen. Jeder, der unsere Blätter kennt, sieht sofort, wie unwahr die Argumente des Artikels sind, der uns den Vorwurf macht, wir unterrichteten unzulänglich über die reichsdeutschen Verhältnisse. Jeder unserer Leser weiß, daß das unwahr ist.

Die Zeitschrift „Ostland" ist das Organ des „Bundes Deutscher Osten" und war früher das Organ des „Deutschen Ostbundes". Der „Deutsche Ostbund" hat in der Zeit nach dem Kriege eine Rolle gespielt, die für unser Deutschtum nicht gerade förderlich gewesen ist. Das „Ostland" sollte sich bemühen, diese Zeit vergessen zu machen.

Das Parteiblatt der Jungdeutschen hat bekanntlich, ähnlich dem Fuchs in der Fabel und den Trauben, die zu hoch hingen und infolgedessen plötzlich sauer waren, stolz verkündet, daß es der Jungdeutschen Partei völlig gleichgültig sei, ob man sie im Auslande lobe oder tadle, und daß sie ohne Rücksicht darauf ihren Weg gehen werde. Vor Tische freilich las man's ander. Selbstfabriziertes Lob in deutsche Zeitungen zu bringen, ist der Jungdeutschen Partei leider nicht mehr vergönnt. Sie versucht deshalb nunmehr, auf dem Wege durch altbekannte Kanäle eine Herabsetzung der Gegenseite an ihre Bestimmungsorte zu bringen und sich nur so ganz nebenher dabei einiges tröstendes Lob zu widmen. Und wenn das dann einmal gelungen ist, dann ist diese „Stimme aus dem Auslande" plötzlich doch recht brauchbar, und die Trauben sind gar nicht mehr sauer.

Ueber diese Haltung überlassen wir unseren Lesern das Urteil, ebenso über die Ehrlichkeit in Theorie und Praxis hinsichtlich eines anderen Satzes, den wir kürzlich im jungdeutschen Parteiblatt fanden: „Nur eine einzige kennen wir: Die Rücksicht nämlich auf unsere Volksgruppe. Was ihr Schaden bringen kann, ist unbedingt fernzuhalten, was aber ihrer Zukunft dient, muß unbedingt getan werden."

## Merkwürdige Anzeigenwerbung

Die Neujahrsausgabe des jungdeutschen Parteiblattes erstrahlte im Glanze zahlreicher Anzeigen mit Neujahrswünschen. Leider haben viele derjenigen, die auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege zum Jahreswechsel Glück und Gesundheit wünschten, von ihrem Glück gar nichts gewußt. Aber von einem geschäftstüchtigen Manne war ihnen ein Schreiben zugesandt worden, das sie oft gar nicht beachtet, mindestens nicht beantwortet haben und zu dessen Beantwortung sie auch gar nicht verpflichtet waren, ohne daß sie durch ihr Schweigen ihr Einverständnis mit dem an sie gestellten Ansinnen gegeben hätten. Das merkwürdige Dokument hat folgenden Wortlaut:

> P. P.
>
> Eine schöne Sitte und für den Kaufmann und freien Beruf besonders angebracht ist es, seiner Kundschaft und dem Bekanntenkreis durch die Zeitung einen Neujahrsgruß zu übermitteln. . . Von der Redaktion . . . . ist mir die Inseratenvermittlung übertragen worden. Da ich nun unmöglich überall bis zum 1. Januar erscheinen kann, möchte ich auf diesem Wege die Angelegenheit erledigen und bitte um Ihr stilles Einverständnis hierzu. Ich werde mir gestatten, einen Neujahrsgruß wie unten mit Ihrem werten Namen zu veröffentlichen. Sollte dieses Ihr Einverständnis nicht treffen, so erbitte ich spätestens 24. 12. 34 eine Absage. Einen Bescheid erbitte ich auch bis zum 24. 12. 1934, wenn der Gruß in anderer Form erscheinen soll.
>
> Der Preis für die unten angegebene Größe des Inserates beträgt 3 Złoty und werde ich den Betrag im Laufe des Monats Januar 1935 einkassieren.
>
> Allen Bekannten und Gönnern einen Gruß zum Neuen Jahr!
>
> Hochachtungsvoll
> (Name.)

Dies kostbare Dokument verschickte der einfallsreiche Werber in großen Teilen der Wojewodschaft. Das jungdeutsche Parteiblatt ist nach der Ankündigung verfahren und hat sich liebenswürdig bereitgefunden, ihren Lesern die freundliche Neujahrsgesinnung aller derjenigen bekanntzugeben, die keinen Widerspruch erhoben haben. Die Anzeigenden wider Willen sind natürlich nicht verpflichtet, die Anzeige zu bezahlen. Darüber hinaus sieht aber eine Anzahl der Geschäftsinhaber, deren Namen mißbraucht worden sind, in der Anzeigenveröffentlichung eine Geschäftsschädigung und den Tatbestand des Namensmißbrauchs. Das jungdeutsche Blatt wäre schon moralisch verpflichtet, ihren Lesern mitzuteilen, daß in der erwähnten Anzeigenveröffentlichung ein Mißbrauch vorliegt. Bisher haben wir auf diese Erklärung vergeblich gewartet.

Damit auch die komische Seite bei dieser geschäftlichen Angelegenheit zur Geltung kommt, sei erwähnt, daß die zum Einheitsprnis von 3 zl angebotenen Anzeigen, die 25 mm hoch und mitunter auch niedriger geraten sind, nach dem am Kopf des Blattes angegebenen Anzeigenpreis normalerweise nur 1,88 zl hätten kosten dürfen.

# Ruhiger Verlauf der Saarabstimmung

## Heute abend Zählung der Stimmen

**Saarbrücken,** 13. Januar. Am Abend des Abstimmungstages, schon gegen 18 Uhr ist der Andrang in den Wahllokalen abgeebbt. Draußen im Lande haben fast überall die Abstimmungsberechtigten schon gewählt, und nur dann und wann kommt noch einer, der Dienst hatte oder sonst an der Arbeit war, um seiner Abstimmungspflicht zu genügen.

**Im allgemeinen ist es, von Ausnahmen abgesehen, zu irgendwelchen Zwischenfällen bei der Abstimmung nicht gekommen.**

Die Leute haben alle in geradezu wundervoller Weise Disziplin gehalten und sind den 18 Abstimmungsgeboten der Deutschen Front restlos gefolgt. So stand als Parole über dem Tage das Wort auf den Mahnplakaten vor den Wahllokalen: „Maul halten!" Sprechen aber werden die Stimmzettel, auf denen die Saarländer ihren unumstößlichen Willen vermerkt haben.

Bei der Status-quo-Front ist man, je weiter der Tag vorschreitet, desto nervöser geworden. Selbst ausländische Journalisten erzählen, wie man

**im Gebäude der Volksstimme „mit Leichengesichtern herumlaufe", wie dort in vielen Zimmern bereits gepackt und auch eine Reihe von Räumen bereits ausgeräumt sei. Man gebe dort die Schlacht längst verloren und bereite sich auf die Abreise nach Elsaß-Lothringen vor.**

In den Straßen der Stadt Saarbrücken und der anderen großen Städte herrscht am Abend reges Leben. Schon jetzt ist eine ungeheure Spannung zu spüren, und das Gespräch des Abends ist überall der vermutliche Ablauf der Wahl. Es werden Prozentzahlen für die Wahlbeteiligung genannt und Mutmaßungen für das Abschneiden der beiden Richtungen aufgestellt. Es ist aber müßig, vorher irgendeine Prophezeiung machen zu wollen, nur eins ist unbedingt sicher: Der Sieg der Deutschen Front, denn das hat der ganze Tag eindeutig bewiesen.

**Nirgends sah oder bemerkte man noch etwas vom Status quo. Er war vollkommen in der Versenkung verschwunden.**

Abends um 10 Uhr fahren die Wahlvorsitzenden und die Beisitzer, die von beiden Richtungen gestellt werden, die von ihnen geschlossenen Urnen zu den nächsten Bürgermeistereien. Dort werden die Urnen und die Wahlprotokolle gesammelt und dann abermals unter Begleitung von Vertrauensmännern der Deutschen Front und der Separatisten nach den Bahnhöfen gebracht, von wo aus sie dann durch von Militär bewachte Sonderzüge nach Saarbrücken überführt werden. Militärkraftwagen überführen sie durch unter Bewachung stehende Straßen in den großen Saal des evangelischen Gemeindehauses „Wartburg", wo sie bis zum Montag nachmittag 17 Uhr unter Bewachung gehalten werden sollen. Um 17 Uhr wird mit der Zählung begonnen werden, zu der über 400 Journalisten aus aller Welt sich angemeldet haben.

# Die Rede des Ministers Poniatowski

In seiner von uns bereits kurz gemeldeten Rede sagte der Minister für Landwirtschaft und Agrarreform, Poniatowski:

Die Landwirtschaft, die einen wichtigen Teil der Gesamtwirtschaft bilde, stehe in ihrem Bestreben zur Produktionsentfaltung unter dem Zeichen der Knappheit an umfangreicherem Kapitalzustrom. Da größere Reserven nicht vorhanden seien, müsse man neue Wege suchen. Ein solcher sei in gewissem Maße die Arbeitsintensivierung in der Landwirtschaft. Der Bestandteil der Dorfbevölkerung, der gegenwärtig keinen Arbeitsplatz finde und der ständig anwachse, müsse damit rechnen, daß sein Leben sich im väterlichen Dorf abspielen werde und daß er hier die Möglichkeit finden müsse, aus der Erde sich seine Existenzgrundlage zu schaffen. Der Zustand unserer landwirtschaftlichen Betriebe sei recht primitiv und einseitig, so daß die Aufsaugung der dörflichen Arbeitslosigkeit, die bei einer intensiven Landwirtschaft wie der des Westens zum Teil vonstatten gehen könnte, durch sie nicht erreicht werden würde. Heute sei eine größere Elastizität der landwirtschaftlichen Produktion und größere Vielseitigkeit erforderlich. Doch könnten wir heute besonders mit den Ländern, die noch billigere Erzeugungsmöglichkeiten hätten, nicht in Wettbewerb treten. In diesem Punkte springe die Hilfe des Staates ein. Trotzdem müsse der Ausgangspunkt die volle Beschäftigung der Arbeitskräfte sein. Der Minister legt besonderen Nachdruck auf die möglichste Ausnutzung der zur Verfügung stehenden Arbeit.

Der erste Vorwurf, den man hiergegen erheben könne, sei der, daß jede Intensivierung eine Kapitalsanlage benötige, daß aber niemand die fließende Grenze dafür bestimmen könne, wo das Kapital durch eigene Arbeit ersetzt werden kann. Demgegenüber bestehe der Grundsatz, daß jeder neue Aufwand auf genauer Kalkulation seiner Rentabilität beruhen müsse, jedoch habe das gewöhnlich zu dem Ergebnis geführt, daß nichts sich bezahlt machte. Diese Rechnung dürfe man bei uns nicht aufstellen, und der Aufwand müsse gemacht werden. Das ganze tote Kräftereservoir, wie es das Dorf darstelle, müsse ausgenutzt werden zur Hebung des landwirtschaftlichen Betriebes, und die Ergebnisse würden sehr vielseitig sein. Es sei eine Tatsache, daß bei uns Mangel an Qualitätsware sei. Nicht immer könnten wir die entsprechende Ware liefern, oft auch seien wir unreelle Lieferanten. Zu gewissen Jahreszeiten stünden manche unserer armen Dörfer an der Schwelle des Hungers. Dieser Tatbestand müsse in der Richtung geändert werden, daß jede bäuerliche Familie in ihrem eigenen Bereich die Grundlagen für ihren Lebensunterhalt sich schaffen könnte. Die Hebung des Lebensstandards, die wir anstrebten, komme man dadurch näher, daß man Qualitätswaren auf den Markt bringt.

Ein weiterer Vorwurf, der oft erhoben werde, besage, daß der Interventionismus zur Produktionsausdehnung führe bei den von der Intervention erfaßten Produkten, falls sie nicht auch auf weitere landwirtschaftliche Produkte erstreckt wird. Dieser Produktionsausweitung komme man durch gewisse Beschränkungsmaßnahmen zuvor.

Der Minister betonte dann die Notwendigkeit einer Hebung des landwirtschaftlichen Bildungsniveaus angesichts des Intensivierungszieles und des vergrößerten Andranges berufsuchender Jugendlicher.

Zur Erleichterung des landwirtschaftlichen Absatzes müsse die genossenschaftliche Tätigkeit unterstützt werden. Was die wirtschaftliche Betätigung der Selbstverwaltungskörperschaften angeht, so sprach sich der Minister scharf gegen eine solche Einmischung der öffentlichen Hand in die Handelswelt aus. Große Bedeutung legte der Minister der die Rentabilität der Betriebe erhöhenden Entschuldungsaktion bei. Die Besonderheit der landwirtschaftlichen Verschuldung zwinge zur Berücksichtigung des Allgemeininteresses vor dem Einzelinteresse. Die Bestimmungen der Entschuldungsverordnung garantierten einen ruhigen und gleichmäßigen Verlauf der Aktion.

Als Minister Poniatowski seiner Zustimmung zur Forstpolitik Ausdruck gegeben hatte, rief er den Widerspruch des Abgeordneten Hutten-Czapski (BB) hervor. Dieser griff die Waldwirtschaft und ihren Direktor Loret scharf an, wie er es schon vor zwei Jahren als Mitglied des Forstausschusses in energischer, aber erfolgloser Weise getan hatte. Als Errungenschaften der Forstpolitik hob Minister Poniatowski die wachsende Bedeutung der Holzausfuhr und der Erträgnisse aus den Staatsforsten hervor. Bedenklich sei die Abnahme der Waldbestände, die seit der Staatsgründung von 37 auf 20 Prozent des Gesamtgebietes zurückgegangen seien. Daran sei nicht die Unzulänglichkeit der Staatsaufsicht schuld, sondern die Krise, die den Privatbesitz zur stärkeren Ausnutzung der Waldbestände veranlasse.



## „Die Büchse der Pandora"

### 15 Jahre Versailles — eine holländische Würdigung

**Amsterdam.** Die niederländische Presse gedenkt des 10. Januar, an dem vor 15 Jahren das Versailler Diktat in Kraft trat und Unglück über die ganze Welt brachte. Uebereinstimmend wird festgestellt, daß

**der 10. Januar 1920 einer der Katastrophentage der Weltgeschichte**

sei. Der katholische „Maasbode" schreibt: Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß der 10. Januar 1920 einer der Wendepunkte in der Geschichte der Menschheit ist. An diesem Unglückstage trat das neue europäische Statut in Wirkung. Aus dem Versailler Diktat, das sich als wahre Büchse der Pandora erwiesen hat, ergab sich der in seinen Auswirkungen verheerende Konflikt, der Europa seit 15 Jahren beherrscht.

Gerade jene „ordnenden Grundsätze", die in dem Völkerbundvertrag niedergelegt sind, wirken sich als erste Gefahr für den Weltfrieden aus. Wider bessere Einsicht aller wurden die widersinnigsten Grenzziehungen beibehalten. Selbst in solchen Fällen, in denen die direkt und indirekt Interessierten davon überzeugt sind, daß eine neue Aenderung der Grenzen im Interesse des europäischen Friedens liege, wagte man nicht den schwächsten Versuch zu unternehmen, um eine Aenderung zu treffen. Selbst die vorsichtigste Anregung für eine bessere Grenzziehung wurde geradezu als direkte Kriegsdrohung aufgefaßt. Das Versailler Diktat wurde zur Ursache des Wettrüstens der Nationen. Fünfzehn Jahre, nachdem das Versailler Diktat in Kraft trat, sehen wir die Staaten fieberhaft aufrüsten, angeblich, um einen neuen Weltbrand zu vermeiden; in Wirklichkeit steuern wir zwangsläufig diesem Tag des Schreckens zu, wenn die Völker nicht endlich zur Besinnung kommen.

## Frankreichs Politik und Rüstung

**Oberst Fabry, der Sprecher der französischen Rüstungsindustrie, enthüllt sich.**

**Paris**, 13. Januar. Bei dem Essen der demokratischen Alliance am Sonnabend bei dem Ministerpräsident Flandin seine durch Rundfunk übertragene Rede hielt, kam u. a. auch der Abgeordnete Oberst Fabry, Vorsitzender des Heeresausschusses der Kammer zu Wort, der sich in Anwesenheit des Regierungschefs zum Herold der französischen Rüstungspolitik machte. Er führte u. a. aus: Die französischen Streitkräfte zu Wasser, zu Lande und in der Luft seien nach Maßgabe einer bestimmten Militärmacht, Deutschlands, berechnet gewesen. Die französischen Voraussetzungen würden aber durch die neuen deutschen Rüstungen bald im weiten Maße überholt sein. Man dürfe es zu dieser Störung des Gleichgewichts, die sich 1936 zum Nachteil Fraknreichs sehr auswirken würde, nicht kommmen lassen.

**Die Bevölkerung von Paris sei dem Frieden ergeben und begrüße die glücklichen Ergebnisse, die Laval in Genf und in Rom erzielt habe,**

**aber sie lehne die Unterordnung der französischen Militärpolitik unter die Diplomatie und unter die politische Lage in Europa ab.**

**Im Gegenteil, die französische Diplomatie werde nur wirksam sein, und die Lage in Europa werde sich nur bessern, wenn feststehe, daß Frankreich über eine unversehrte Streitmacht verfüge.** Es sei jetzt sehr schwer geworden, stichhaltige Sicherheitsgarantien zu finden, „die einen rohen, unerhörten, unvernünftigen, aber fürchterlichen plötzlichen Angriff vereiteln könnten. Ein Verbrecher, der entschlossen ist, alles zu wagen, um sich der begehrten Beute zu bemächtigen, benötigt nur einige Stunden, einige Tage, um nicht wieder gutzumachendes Unheil anzurichten" (!!) Nachdem Fabry dann die Neujahrsbotschaft des tschechoslowakischen Präsidenten mit der Begründung zur Einführung der 2jährigen Dienstzeit in der Tschechoslowakei als nachzuahmendes Beispiel empohlen hatte, schloß er: „In entscheidender Stunde wird ein überfallenes Land zu seiner Rettung nur auf die Streitkräfte zählen können, die es bereits in Friedenszeiten in Alarmbereitschaft und in beständiger Ausbildung unterhält."

## Riesige Rüstungsaufträge für Sheffield

**London**, 12. Januar. Die Stahlwerke von Sheffield haben, dem „Daily Herald" zufolge, im Jahre 1934 etwa 100 000 Tonnen Stahl oder ein Zehntel ihrer Gesamterzeugung zur Waffenherstellung verwandt. Ein Mitglied der Handelskammer von Sheffield erklärte in einer Unterredung,

**die Fabriken von Sheffield seien zurzeit emsig mit der Herstellung von Rüstungsmaterial beschäftigt, und zwar eifriger als zu irgendeiner anderen Zeit seit dem Kriege.**

Der Fortschritt in der Herstellung von außerordentlich leichten und widerstandsfähigen Stahllegierungen habe zu neuen Aufträgen des Kriegs- und Luftfahrtministeriums geführt. Die drei großen Rüstungsfirmen in Sheffield stellten zurzeit leichten Stahl für Flugzeugteile, Granaten und Panzerplatten her. Die wachsende Bedeutung Sheffields als Zentrum der Waffenindustrie werde durch die Anwesenheit von zehn Sachverständigen des Kriegs- und Luftfahrtministeriums gekennzeichnet.

## Innere österreichische Anleihe genehmigt

Der in Genf tagende Ausschuß der Garantiestaaten für die österreichische Anleihe von 1923 bis 1943 hat am Freitag unter Vorsitz des Italieners Bianchini getagt. Nach entsprechenden Vorschlägen des österreichischen Finanzministers Buresch hat der Ausschuß grundsätzlich der Auflage einer inneren Anleihe in Oesterreich zugestimmt. Diese Anleihe soll außerordentlichen Ausgaben für öffentliche Arbeiten und der Konsolidierung eines Teiles der schwebenden Schuld Oesterreichs dienen. Wie verlautet, soll die Anleihe eine Höhe von 100 Millionen Schilling erreichen. Die Emissionsbedingungen für diese Anleihe sollen im Einverständnis mit dem Vorsitzenden des Garantenausschusses festgelegt werden.

## Auszeichnung einer polnischen Dichterin

Den polnischen Staatspreis für Literatur für 1934 hat die polnische Dichterin Kazimiera Illakowiczówna erhalten. Im Jahre 1892 in Wilna geboren, hat sie die Jagellonische Universität in Krakau absolviert. Von 1918 bis 1926 war sie im Warschauer Außenministerium als Referendar und Ministerialrat tätig, seit 1926 ist sie persönliche Sekretärin des Marschalls Pilsudski. Unter den polnischen Lyrikern nimmt sie eine führende Stellung ein. Ihrem Gedichtband „Ikarowe loty", den sie im Jahre 1912 herausgab, hat sie weitere 17 Bände Poesien folgen lassen. Im Jahre 1930 hat ihr ihre Vaterstadt den literarischen Mickiewiczpreis verliehen.

## Baltische Sprachmonopole

**Vorschriften über die Benutzung der Landessprache**

Der estländische Innenminister hat eine neue Verordnung erlassen, in der sehr weitreichende Vorschriften über den obligatorischen Gebrauch der estnischen Sprache enthalten sind.

Auf Grund der neuen Verordnung dürfen öffentlich ausgehängte Bekanntmachungen, Mitteilungen, Plakate und Schilder sowie an öffentlichen Orten kostenfrei zur Verteilung gelangende Reklamebroschüren und Flugblätter nur in estnischer Sprache abgefaßt sein. Das gleiche gilt für Programme, Reklamezettel und Inhaltsangaben sämtlicher öffentlicher Veranstaltungen und öffentlicher Versammlungen sowie für die Kinoaufschriften und für die sprachlichen Darbietungen in Restaurationen, Kabaretts, Kaffeehäusern und anderen Vergnügungslokalen.

**Die Buchhaltung und der inländische Briefwechsel muß auch von allen privaten Lehranstalten, Heilanstalten, Theatern und Stiftungen sowie von den zu öffentlicher Rechnungslegung verpflichteten Wirtschaftsbetrieben in estnischer Sprache geführt werden.**

Die Aufschriften auf den Verpackungen inländischer Waren und die Prospekte, Preislisten und Broschüren, welche im Inlande von inländischen Wirtschaftsbetrieben versandt werden, müssen in estnischer Sprache abgefaßt sein. Durch diese sehr weitgehenden Vorschriften der neuen Verordnung gewinnt die Sprachpolitik Estlands, wie das „Berliner Tagebl." schreibt, zunehmende Aehnlichkeit mit den bekanntlich sehr radikalen Sprachbestimmungen, welche gegenwärtig in Lettland in Geltung sind.

In diesem Zusammenhang ist es endlich nicht ohne Wert darauf hinzuweisen, daß auf dem dieser Tage in Reval stattgehabten estnischen Kongreß für nationale Erziehung in einer Entschließung die Forderung aufgestellt wurde, auch in allen Schulen nichtestnischer Volksgruppen in Estland möge hinfort der Unterricht in den Fächern „Geschichte und Geographie Estlands" nur noch in estnischer Sprache und von Lehrern estnischer Nationalität erteilt werden. (Das wäre wieder ein Gegenstück zu den in Polen geltenden Vorschriften. D. Red.)

*

Die lettische Regierung hat soeben ein neues Sprachengesetz erlassen, auf Grund dessen alle diejenigen Gesellschaften und wirtschaftlichen Organisationen, welche in Uebereinstimmung mit den bestehenden Gesetzen zur öffentlichen Erstattung von Rechenschaftsberichten über ihre Tätigkeit verpflichtet sind, in Zukunft ihre Buchführung, Geschäftsführung und inländische Korrespondenz nur noch in lettischer Sprache führen dürfen. Infolge dieser neuen Vorschrift werden sich zahlreiche Betriebe und Unternehmungen notgedrungen dazu entschließen müssen, diejenigen ihrer Beamten und Angestellten zu entlassen, welche nicht über ausreichende Sprachkenntnisse verfügen.

## Indischer Glaubensfanatismus

**Ein blutiger Zwischenfall in Indien**

In Ajra im Staate Kolhapur kam es, wie aus Bombay gemeldet wird, zu einem blutigen Zwischenfall zwischen indischer Polizei und den mohammedanischen Einwohnern. Die Polizei hatte den Auftrag, einige Personen zu verhaften, und wurde dabei von einer großen Menschenmenge angegriffen. In ihrer Bedrängnis gab sie schließlich eine Salve ab, durch die sieben Mohammedaner getötet und 20 verletzt wurden.

Ueber die blutigen Zusammenstöße werden nachstehende Einzelheiten bekannt. Die Ursache des Streites ist in inneren Zwistigkeiten zwischen Mohammedanern und Hindus zu suchen. Diese Zwistigkeiten haben sich zugespitzt über der Frage der Einsetzung eines neuen einheimischen Bezirkshäuptlings. Als von der Polizei des Maharadscha von Kolhapur einige mohammedanische Einwohner von Ajra wegen Gewalttätigkeiten verhaftet werden sollten, rotteten sich einige 100 Glaubensgenossen der Verhafteten zusammen und eilten diesen, bewaffnet mit Knüppeln, Aesten und Steinen zu Hilfe. Angesichts der großen Ueberzahl der Angreifer sahen sich die Beamten genötigt, von ihren Schußwaffen Gebrauch zu machen.

### 11 Tote, 35 Verletzte

Bei dem blutigen Zwischenfall im Staate Kolhapur sind nach den letzten Meldungen elf Mohammedaner, unter ihnen 3 Frauen, getötet und 35 Personen, unter ihnen 10 Frauen und 3 Kinder verwundet worden. Man glaubt aber, daß die Zahl der Verletzten noch größer ist, da anscheinend die Mohammedaner viele Verletzte noch rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten.

## Die Antwort Japans auf die Oelproteste

Auf die Protestnoten der Vereinigten Staaten, Englands und der Niederlande wegen des Oelmonopols in Mandschukuo hat die japanische Regierung jetzt geantwortet. Das Monopol, so sagt sie, verstoße weder gegen die „Politik der offenen Tür" noch gegen die Rechte fremder Gesellschaften in Mandschukuo. Außerdem sei das Oelmonopol „eine eigene Angelegenheit Mandschukuos, in die sich Japan nicht einmischen" könne. Die japanische Regierung erkläre sich „aber bereit, die Vermittlung zu übernehmen". Da die Auseinandersetzungen um das Monopol jetzt schon sechs Monate dauerten, glaube sie, daß diese Frage nunmehr endgültig bereinigt werden müsse.

## Schießereien in Mexiko

**Sieben Tote — Zwei Geistliche verhaftet**

**Mexiko**, 12. Januar. Wie aus La Piedad im Staate Michoacan gemeldet wird, kam es bei der Festnahme einer Gruppe von Verschwörern durch Polizei und Bundestruppen zu einem Feuergefecht. Ein Soldat, ein Polizist, ein Zivilist und vier Verschwörer wurden getötet. Vier Soldaten erlitten Verletzungen. Bei den Verschwörern wurde belastendes Material gefunden, ferner wurden mehrere Haussuchungen vorgenommen, darunter in den Wohnungen des früheren Ortsvorstehers und zweier Geistlicher, die festgenommen wurden.

## Geheimcode der Marseiller Polizei verschwunden

Großes Aufsehen erregt in Marseille und auch in Paris die Nachricht, daß der Geheimcode der Marseiller Polizei verschwunden sei. Obwohl von der Marseiller Polizei diese Nachricht als unzutreffend erklärt worden ist, veröffentlichen die Blätter nähere Einzelheiten, aus denen jedoch nicht hervorgeht, ob es sich um einen durch die Nachlässigkeit eines Beamten zu erklärenden Verlust oder um einen Diebstahl handle.

## Erkrankung Kaiser Pujis?

Gerüchte über eine schwere Erkrankung des Kaisers der Mandschurei, Puji, sind über Peking in Tokio eingetroffen. Nähere Nachrichten liegen nicht vor. Die japanische Presse ist bemüht, auf direktem Wege in Hsinking Aufklärung zu erhalten.

## Ueberschwemmungen in Kanada

**Ottawa.** Infolge plötzlichen Tauwetters und schwerer Regengüsse sind in mehreren Teilen Kanadas große Ueberschwemmungen eingetreten. Die Flüsse sind teilweise um 8 Meter über den Normalstand gestiegen. Mehrere Brücken wurden zerstört. Viele Gehöfte sind von der Umwelt abgeschnitten. Weite Ackergebiete stehen unter Wasser. Da mit einigen Orten die Verbindung völlig unterbrochen sind, liegen noch keine Nachrichten über das Ausmaß der Ueberschwemmungen vor.

## Wolfsplage in Rumänien

**Bukarest.** Nach starkem schneelosen Frost haben in ganz Rumänien starke Schneestürme eingesetzt. Der Straßenverkehr ist in manchen Gegenden vollkommen lahmgelegt. Auch der Eisenbahnverkehr kann nur mit großer Mühe aufrechterhalten werden. Aus verschiedenen Ortschaften wird das Auftauchen starker Wolfsrudel gemeldet. Ein Dorf unweit von Bistritz wurde von Wölfen heimgesucht. Die Dorfbewohner flüchteten vor den ausgehungerten Tieren in die Häuser. Die Wölfe drangen in die Stallungen ein und zerrissen einen großen Teil des Viehs. Ein zehnjähriges Mädchen ist von Wölfen buchstäblich aufgefressen worden.

## Saarschicksal in fünfzehn Jahren

**Eine Chronik, die kein Deutscher vergißt**

(Wiederholt aus der polizeilich beschlagnahmten Nr. 8 des „Posener Tageblattes".)

**Ende Dezember 1918** wendet sich die Saarbrücker Bevölkerung an den Präsidenten Wilson mit dem Wunsche, auch in den Stunden der Not bei Deutschland zu verbleiben. Die Treuekundgebung der Saardeutschen macht auf Wilson starken Eindruck.

**Am 28. März 1919** kommt es in Wilsons Hotel in Paris zu einer denkwürdigen Sitzung. Wilson spricht sich gegen die französischen Wünsche im Saargebiet aus. Da steht Clemenceau auf und entgegnet scharf: „Herr Präsident, Sie wollen den Deutschen Gerechtigkeit widerfahren lassen. Ich will das auch. Aber die Menschheit wird nicht von reinen Grundsätzen geleitet. Es gibt da auch noch ein Gefühl und eine Erinnerung. Es gibt im Saargebiet 150 000 Menschen, die sind Franzosen. Die haben ihre Wiedervereinigung mit Frankreich gewünscht. Sie müssen diesen Menschen Gerechtigkeit widerfahren lassen!" Mit dieser Lüge schlug Clemenceau Wilson. Die Legende von den 150 000 Saarfranzoen war geboren.

**Am 10. April 1919** stimmt Wilson dem neu ausgearbeiteten Saarstatut zu. Fünfzehn Jahre soll demnach das Saarland unter fremder Regierung stehen und mit Frankreich durch Zollunion verbunden sein. Das Grubeneigentum erhält Frankreich.

**Am 8. Oktober 1919** wird der Saareisenbahner Jakob Johannes vom französischen Kriegsgericht zum Tode verurteilt und — ein saarländischer Schlageter — wenige Tage später hingerichtet. Weihnachten 1919 werden die bekannten Saarindustriellen Gebrüder Röchling vom französischen Kriegsgericht zu hohen Kerkerstrafen verurteilt. Massenausweisungen von Deutschen aus dem Saargebiet. Der berüchtigte Dr. Hector begründet den saarländischen Separatismus.

**Am 10. Januar 1920** erlischt die deutsche Souveränität im Saargebiet. Die Saarregierung beginnt ihre Herrschaft.

**Am 6. Juli 1923** äußert sich der französische Saarpräsident Rault in einer sehr charakteristischen Weise über seine Aufgabe als Treuhänder. „Meine Aufgabe ist es, Frankreich die Vorteile des Versailler Vertrages zu sichern und diese meine erste Pflicht mit der höheren Aufgabe zu verbinden, die Rechte und das Wohlergehen der Bevölkerung zu hüten. Ich muß deshalb mit der französischen Regierung in Verbindung bleiben. Uebrigens sind beide Aufgaben innig miteinander verknüpft."

**Juni 1925** Jahrtausendfeier der Rheinlande. Auch die saardeutsche Bevölkerung legt bei dieser Gelegenheit ein eindrucksvolles Bekenntnis zum Reiche ab. Ein französischer Journalist schrieb damals in Paris: „Das Saarvolk hat bereits gesprochen!"

**Am 21. September 1926** schneidet vor der deutschen Kolonie in Genf Stresemann die Saarfrage an. „Heute kämpfen wir nicht um Verminderung der Besatzung, sondern haben die eine große Frage zu stellen, ob die Besetzung deutschen Gebietes vereinbar ist mit der Lage, die geschaffen wurde durch unseren Eintritt in den Völkerbund. Wir haben die Frage zu stellen, ob es noch möglich ist, Gebiete wie das Saargebiet besetzt zu halten, das deutsch ist und zu Deutschland in kürzester Frist zurückkehren will."

**Im März 1927** bequemt sich Frankreich endlich zu einem ersten Zugeständnis: Frankreich zieht seine Truppen im Saargebiet zurück und läßt „nur" noch einen Bahnschutz in Stärke von 800 Mann zurück.

**Am 21. November 1929** beginnen in Paris unter Mitwirkung des deutschen Staatssekretärs von Simson Saarverhandlungen. Die Verhandlungen scheitern aber vorzeitig, da man nur über Wirtschaftsfragen debattiert, nicht aber über die Probleme der blutmäßigen Zusammengehörigkeit.

**Am 12. September 1930** beschließt der Völkerbundrat, den französischen Bahnschutz und die Eisenbahnkommissionen im Saargebiet aufzulösen. Die Regierungskommission erhält das Recht, bei Unruhen technische und militärische Hilfskräfte heranzuziehen.

**Im Dezember 1931** taucht plötzlich der Gedanke auf, Frankreich müsse das Saargebiet als Pfand behalten, wenn Deutschland keine Reparationen mehr zahlen könne. Diese Pfandpolitik wird von einflußreichen französischen Politikern befürwortet. Von der Mehrheit des französischen Volkes jedoch wird sie abgelehnt.

**Am 13. März 1932** ergeben die Neuwahlen zum saarländischen Landesrat eine überwältigende deutsche Mehrheit. Kurz darauf zieht als Nachfolger des Engländers Wilton Mr. Knox als neuer Präsident der Regierungskommission im Saargebiet ein.

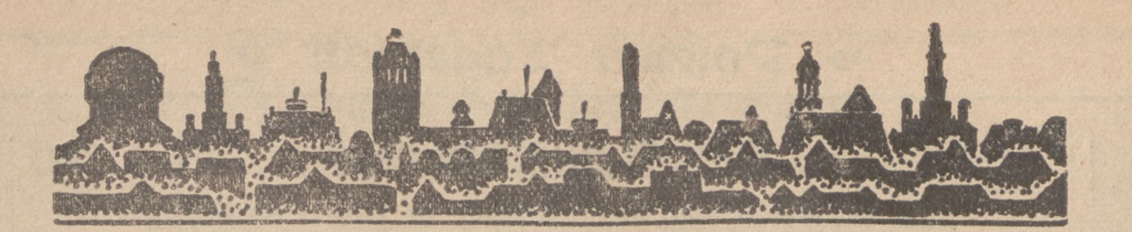
**Am 30. Januar 1934** macht Adolf Hitler im Namen des ganzen deutschen Volkes den Franzosen ein großzügiges Angebot: „Wir sind überzeugt, daß, wenn Frankreich und Deutschland diese Frage (der Saarverständigung) vorher in einem gemeinsamen Vertragsentwurf geregelt und entschieden hätten, die gesamte Bevölkerung der Saar bei einer Abstimmung in überwältigender Mehrheit treu für diese Regelung eintreten würde mit dem Ergebnis, daß der Anspruch der Saarbevölkerung auf die Abgabe dieses Votums seine Erfüllung gefunden hätte, ohne daß eine der beiden interessierten Nationen den Ausgang der Abstimmung als Sieg oder Niederlage zu empfinden brauchte und ohne daß der Propaganda die Möglichkeit einer solchen neuen Störung einer sich anbahnenden gegenseitigen Verständigung zwischen dem deutschen und dem französischen Volke gegeben wäre."

**Am 1. März 1934** verzichten die Saardeutschen auf weitere parteipolitische Auseinandersetzungen. Die deutschbewußten Parteien schließen sich zur Deutschen Front an der Saar zusammen. Ihr Leitspruch lautet: Für uns gibt es nur eine Entscheidung: Deutschland! Kurz darauf bildet sich auch die Deutsche Gewerkschaftsfront an der Saar. Separatisten und marxistische Emigranten suchen mit allen Mitteln die deutsche Einheitsbewegung anzuschwärzen. Beginn der Propaganda für den Status quo unter wohlwollender Duldung des Saarpräsidenten Knox.

**Am 3. Dezember 1934** kommt in Rom unter den Auspizien des Italieners Aloisi zwischen Deutschen und Franzosen die Saareinigung zustande. Für eine reibungslose Durchführung des Abstimmungskampfes wird durch Entsendung von Truppenkontingenten gesorgt.

**Am 6. Januar 1935** gibt bei Eröffnung der Berliner Saarausstellung Reichsminister Dr. Goebbels den Hoffnungen des deutschen Volkes mit folgenden Worten Ausdruck: „Die Stimme des Blutes ist stärker als alle materiellen Erwägungen und alle Lockungen der Gegenpropaganda, die goldene Berge verspricht. Hundertfach hat sich die deutsche Treue seit Versailles in einer Zeit bewährt, da Deutschland darniederlag. Wie sollte es anders sein heute, da es sich darum handelt, sich zur Nation zu bekennen, die machtvoll im Aufstieg begriffen, vor einer neuen Blütezeit steht!"

**13. Januar 1935:** Das Saarvolk stimmt ab über seine Rückkehr ins Deutsche Reich.

# Aus Stadt  und Land

## Stadt Posen

### Montag, den 14. Januar

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft — 1 Grad Cels. Bewölkt. Barom. 747. Westwinde.

Gestern: Höchste Temperatur 0 Grad, niedrigste — 7 Grad Celsius. Niederschläge 1 Millimeter.

Wasserstand der Warthe am 14. Jan. — 0,06 gegen + 0,02 Meter am Vortage.

Für Dienstag: Sonnenaufgang 7.56, Sonnenuntergang 16.09; Mondaufgang 12.02, Monduntergang 4.52.

Wettervoraussage für Dienstag, 15. Januar: Bedeckt mit verbreiteten Niederschlägen, anfangs als Schnee, später als Regen niedergehend; Temperaturen etwas ansteigend; mäßige Winde aus westlichen Richtungen.

### Spielplan der Posener Theater

**Teatr Wielki:**

Montag: Geschlossen.
Dienstag: „Carmen“ mit Helen Sadoweń
Mittwoch: „Die Fledermaus“

**Teatr Polski:**

Montag, Dienstag u. Mittwoch: „Das lustige Mädel“

**Teatr Nowy:**

Montag, Dienstag und Mittwoch: „Hüben und drüben“

**Kunstausstellungen:**

J. K. S. am Plac Wolności 14a: Graphiken und Gemälde.

**Verein der Kunstfreunde** am Plac Wolności 17: Posener Künstler.

**Kinos:**

**Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropolis um 4½, 6½ und 8½ Uhr**

**Apollo:** „Jetzt und immer“ (Englisch)
**Europa:** „Turbine 50 000“ (Russisch)
**Gwiazda:** „Czemp“ (Englisch)
**Metropolis:** „Liebe für Anfänger“ (Englisch)
**Słońce:** „Der Retter von Czenstochau“ (Polnisch)
**Sfinks:** „Paprika“ mit Irene de Zilahy. (Franz.)
**Wilsona:** „Die Flamme“ (Englisch)

**Music Hall Staniewski:**

Vorführungen täglich um 6 und 8½ Uhr.

### Spende für die Nothilfe

Auf einer Versammlung der Jungdeutschen Partei in Murowana Goslin wurde auch der Deutschen Nothilfe gedacht und eine Sammlung veranstaltet, die den Betrag von 14.14 Zł. ergab. Der Deutsche Wohlfahrtsdienst dankt hiermit allen freundlichen Spendern.



### Verein deutscher Angestellter

Auf dem Heimabend am Donnerstag, dem 17. d. Mts., spricht Herr Pfarrer Greulich aus Wronke zum Thema „Volk und Glaube in der Entscheidung“. Die „111 Lieder“ sind mitzubringen.

In der nächsten Woche beginnt ein neuer Kursus für Maschinenschreiben. Die interessierten Mitglieder wollen sich am Donnerstag um 7 Uhr zu einer Besprechung im Heim einfinden.

### Leipzig — in Beßarabien?

Von diesem Leipzig am Schwarzen Meer und von einer zehntägigen Beßarabienreise erzählt Dr. Ilse Obrig in „Hella“ 41. Weiterhin in diesem Heft: von den deutschen Tanzfestspielen 1934 in Berlin, von Greta Garbos neuestem Film „Der gemalte Schleier“ und Filmmusik, eine bunte Vorschau auf die Frühjahrsmode, reizende Vorschläge für sportliche Vormittagskleider mit Blumen und Rüschen, Erfolg der Beyer-Weihnachts-Puppenspende und auf zwei Seiten — reich bebildert — praktische Schönheitspflege. Außerdem die Novelle „Die Hand der Mutter“ und die 6. Fortsetzung des großen Romans „Ein Stückchen Erde“. — „Hella“ 42 plaudert, unterstützt durch überreiches Bildmaterial, von Waschbären und Kaschmirkaninchen, von der harten Tagesarbeit der Artisten, von einer Atelierstreife (mit entzückenden Bildproben und Vorberichten vieler neuer Filme wie „Kameraden“, „Punks kommt aus Amerika“, „Warum lügt Fräulein Käte?“, „Der Schlafwagenkontrolleur“, „Um das Menschenrecht“). Im Modeteil entzückende Modelle aus dem Modefilm „Frischer Wind aus Kanada“ und eine Fülle herrlicher Maskenkostüme; Pullover und Wäsche für die heranwachsende Jugend, „Mütterschulung“ und „Parade der Babykörbchen“, geschmackvolles Anrichten als wichtige Vorstufe für guten Appetit und Bekömmlichkeit. Zum Schluß die hübsche Novelle „Mein Erlebnis mit Renate Müller“ und die 7. Fortsetzung des spannenden Romans „Ein Stückchen Erde“.

### Tod des Prälaten Stychel

Gestern nachmittag verstarb plötzlich der Prälat Antoni Stychel im Alter von 76 Jahren. Der Verstorbene stammt aus Großpolen, hatte sich zunächst dem technischen Studium zugewandt und wurde dann nach Studien in Würzburg und Gnesen Geistlicher. Als langjähriger Abgeordneter zum Preußischen Landtag und Deutschen Reichstag war er ein eifriger Vorkämpfer für das polnische Volkstum im Posener Lande. Eine große Rolle hat er auch während des politischen Umschwungs und in der Folgezeit gespielt.

**Auflösung einer Sekte.** Die Burgstarostei hat die Vereinigung der „reformierten Adventisten“ aufgelöst. Es handelt sich um eine Spaltungsgruppe der vor einiger Zeit aufgelösten Adventistensekte.

**Wahl von Vertrauensmännern zur Handwerkskammer.** Die Handwerkskammer hat die Wahl von Vertrauensmännern ausgeschrieben. Jede Innung wählt zwei Kandidaten, die dann von der Kammer bestätigt und mit entsprechenden Legitimationen versehen werden sollen. Die Vertrauensmänner werden eine Art Aufsichtsrat darstellen, der eine strenge Kontrolle in Lehrlings- und Konkurrenzfragen führen soll.

**Wollstein**

**Ferienschluß.** Die Weihnachtsferien in den Schulen sind mit dem 15. Januar beendet, und in sämtlichen staatlichen wie auch in den privaten Schulen beginnt an diesem Tage wieder der Unterricht. Die Nachricht, daß die Ferien der Kälte wegen verlängert worden wären, entspricht nicht den Tatsachen.

**Einen Rekordbesuch** hatten am Sonntag unsere beiden Seen, der Wollsteiner und auch der Berzyner See, aufzuweisen. Jung und alt tummelte sich mit oder ohne Schlittschuhe auf der glatten Fläche. Einige Eissegler hatten sich zu ihrem Sport den größeren Berzyner See ausgesucht. Mit starkem Winde kreuzten sie über die lange Eisbahn. Die am Seegestade gelegenen Restaurants und Ausflugsorte hatten dadurch einen größeren Betrieb als sonst aufzuweisen. — Auch hat die Rohrernte infolge des Zufrierens der Gewässer voll eingesetzt; überall sieht man vollbeladene Wagen mit Rohr ihrem Bestimmungsort zurollen. Ebenso haben Brauereien, Fleischereien usw. mit dem Eisfahren begonnen, wodurch eine große Anzahl unserer Arbeitslose Beschäftigung erhalten haben. Leider sind aber dadurch ganze Flächen für den Sport unbrauchbar gemacht worden. Diese Stellen sind jedoch entsprechend gekennzeichnet, so daß ein Unglück nur durch eigene Schuld geschehen könnte.



**Einem tragischen Unfall** fiel am Sonnabend der 71jährige Tischler Wincenty Grabowski aus der ul. Polna 12 zum Opfer. Grabowski kehrte gegen Mittag mit dem Zuge aus Wreschen nach Posen heim. Als der Zug an der berüchtigten Biegung am Auslauf der ul. Libelta und Poznańska vorbeikam, öffnete sich plötzlich aus unbekannten Gründen die Abteiltür, an die sich Grabowski angelehnt hatte, so daß er aus dem fahrenden Zuge stürzte. Eigenartigerweise zog von den Mitfahrenden niemand die Notbremse. Der bewußtlos auf den Schienen liegende Greis wurde von einem wenige Minuten später vorbeikommenden Güterzuge überfahren. Die Leiche des auf so tragische Weise Verunglückten ist ins Medizinische Gerichtsinstitut eingeliefert worden.

**Erhöhung des Fernsprechkontingents.** Die hiesige Post- und Telegraphendirektion gibt besonders bekannt, daß das Fernsprechkontingent für Stadtgespräche in Posen und Inowrocław vom 1. Januar ab von 60 auf 75 vergrößert worden ist. Das bedeutet eine 8prozentige Senkung der bisherigen Abonnementsgebühr.

**Die Aufgabe von eingeschriebenen Briefen.** Das Post- und Telegraphenamt 3 nimmt wie das Amt 1 bis 7 Uhr abends eingeschriebene Briefe ohne eine besondere Zuschlagsgebühr an. Für Briefe, die in der Zeit von 7 Uhr abends bis 8 Uhr morgens abgegeben werden, ist eine Gebühr von 30 Groschen je Brief zu zahlen.

**Der Zustand des Banditen Wyrembek** hat sich in den letzten Tagen so weit gebessert, daß der Mörder demnächst wieder ins Gefängnis zurückgebracht werden wird.

**Die Treppe hinabgestürzt.** Den 75jährigen Józef Franke aus der Schützenstraße 31 mußte die Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus bringen. Der alte Mann war die Kellertreppe hinabgestürzt und hatte dabei einen Handbruch und mehrere Verletzungen am Kopf erlitten.

**Rohrbruch.** Auf dem Alten Markt brach gestern abend ein Wasserzuleitungsrohr. Die sofort herbeigeholte Feuerwehr bereitete der plötzlichen Ueberschwemmung ein schnelles Ende.

**Schadenfeuer in einem Pferdestall.** Aus bisher noch ungeklärten Gründen entstand in dem Pferdestall von Jan Stachowiak in der ul. Wały Kazimierza Wielkiego ein gefährliches Schadenfeuer. Noch in letzter Minute konnte das in den Flammen eingeschlossene Pferd ins Freie geführt werden. Die Feuerwehr löschte den Brand.

**Gefaßter Straßenbahndieb.** Am Sonnabend voriger Woche gelang es einem Straßenbahnschaffner der Linie 8 einen Dieb bei der „Arbeit“ zu fassen und der Polizei zu übergeben. Der Dieb hatte sich einem Mitreisenden in verdächtiger Weise genähert und versucht, ihn der Aktentasche zu berauben.

**Lissa**

### Lebenslängliches Gefängnis

**Der Prozeß wegen des blutigen Ueberfalls auf den Nachtwächter**

k. Kaum ist der Prozeß gegen die Mörder des Sanitätsrats Dr. Scherbel verklungen, als schon wieder vor dem hiesigen Außenausschuß des Posener Landgerichts ein zweiter, ebenso sensationeller Prozeß stattfand, der sich hauptsächlich mit dem von uns seinerzeit berichteten Ueberfall auf den Nachtwächter Szepański befaßte. Angeklagt war ein gewisser Feliks Owczarek aus Lissa, 22 Jahre alt, wegen verschiedener Ueberfälle auf hiesige Nachtwächter, Schlägereien und Wohnungseinbrüchen. Mit ihm nahmen auf der Anklagebank Platz der 22jährige Walter Gallinger, der 18jährige Antoni Rochowiak, der 22jährige Paweł Pawlak, der 48jährige Jan Pawlak und der 24jährige Roman Stamm. Alle Angeklagten stammen aus Lissa. Die Verhandlung leitete Landrichter Kamiński unter dem Beisitz des Landrichters Simiński und Gerichtsassessors Sobiech. Die Anklage vertrat Staatsanwaltschaftsassessor Kubicki. Als ärztlicher Sachverständiger war Dr. Niczyperowicz-Lissa geladen.

Nach Verlesung der Anklageschrift wurden die einzelnen Angeklagten der Reihe nach vernommen. Alle Angeklagten leugneten ihre Schuld. Die Zeugenvernehmung erbrachte jedoch die Schuld des Hauptangeklagten. Der bekannte Chirurg Dr. Niczyperowicz, als ärztlicher Sachverständiger vernommen, erklärte, daß der Ueberfall auf Szepański ein besonders schwerer war und dauernde Invalidität des Ueberfallenen nach sich gezogen hat. Dagegen war der zweite Ueberfall auf Cichocki für den Ueberfallenen nur während der Rekonvaleszenz gefährlich.

Nach langer Beratung wurde das Urteil verlesen, gemäß dem Owczarek der in der Anklageakte angegebenen Verbrechen für schuldig befunden und zu Gefängnis auf Lebenszeit verurteilt wurde. Dem Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte für immer abgesprochen. Rochowiak wurde zur Unterbringung in eine Besserungsanstalt verurteilt, Gallinger zu 1 Jahr Gefängnis und nach Verbüßung dieser Strafe zur Unterbringung in eine Anstalt für Unverbesserliche. Paul Pawlak, Jan Pawlak und Roman Stamm wurden freigesprochen. Auf Antrag des Staatsanwalt wurde Gallinger im Gerichtssaal verhaftet und zusammen mit dem Hauptangeklagten ins Gefängnis abgeführt.

k. **Mitteilung des Eichamtes.** Das hiesige Eichamt teilt mit, daß im Sinne der gesetzlichen



Bestimmungen auf dem Gebiete der Stadt Lissa in der Zeit vom 2. bis 25. Januar die wiederholte Legalisierung von Maßen, Waagen und Gewichten stattfindet. Die Interessierten erhalten vom Eichamt in der ul. Racławicka 12 besondere Aufforderungen zur Vorlegung der Waagen, Maße und Gewichte.

k. **Die Beratungsstelle für Lungenkranke** in Lissa an der ul. Skarbowa 2 ist täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags geöffnet. Jeden Montag und Donnerstag werden von 2—4 Uhr nachmittags Neuanmeldungen entgegengenommen und Ratschläge durch eine Hygienistin erteilt.

**Rawitsch**

### Zwietracht

Der Deutsche Gesangverein veranstaltet seit etwa einem Jahre Singstunden für die deutsche Jugend, die sich hier ohne Rücksicht auf Parteieinstellung zur Pflege des deutschen Volksliedes und deutscher Art zusammenfand. Der letzte dieser Singabende am vergangenen Freitag endete mit einem jähen Mißklang, als der bisherige Leiter dieser Veranstaltung den Anwesenden erklärte, er könne als Mitglied der JDP. die Abende nicht mehr überparteilich leiten, weshalb er einen Kameradschaftsabend der JDP. einrichten werde.

Auf den Einwurf eines keiner Partei angehörenden Jungbauern, warum denn die schöne Einigkeit unter der Jugend durch das Hereintragen des Parteienhaders in solche rein kulturelle Veranstaltung gestört werden müsse, entwickelte sich ein erregter Wortwechsel, der bewirkte, daß die Anwesenden in Hader auseinandergingen.

Der Deutsche Gesangverein wird wie bisher die Singstunden streng überparteilich weiterführen. Der Vorfall am vergangenen Freitag zeugt von volksschädigender Arbeit der Jungdeutschen Partei.

— **Eiseinfuhr.** Die Teichbesitzer haben mit der Eisernte begonnen. Das Eis hat eine Stärke von fast 20 Zentimeter erreicht. Es besteht eine neue Gefahr für die Eissport treibende Jugend, da die aufgehackten Stellen nur mit einer dünnen Eisdecke überzogen sind. Erst am vergangenen Sonnabend geriet ein 12jähriger Knabe auf eine solche nur dünn überfrorene Stelle auf dem Walketeich. Zum Glück war das Ufer nicht weit entfernt, so daß der Unvorsichtige mit einem kalten Bade davonkam.

— **Kartoffeldiebe.** In der vergangenen Woche drangen Diebe in die Kartoffelgrube des Landwirts B. und entwendeten ca. 2 Ztr. Kartoffeln.

## Film-Besprechungen

**Metropolis: „Liebe für Anfänger“.**

Eine amerikanische Komödie, die auf ihre Art mit viel Albernheiten gespickt ist. Stellenweise ein niedliches Durcheinander, das sich schwer entwirren läßt. Merkwürdige Abenteuer hat hier eine Tänzerin, die auf der Flucht vor dem Argwohn der Polizei bei zwei Studenten Zuflucht findet. Es kommt natürlich zu häufigen Verwechslungen, die das üblich glückliche Ende finden. Angenehm abgetönt sind die herzhaften Szenen zwischen dem jungen Komponisten und der Tochter des Dekans, der in den Strudel der Ereignisse mit hineingerissen wird. Sonst ein paprizierter Humor, der durch größere Gradlinigkeit gewonnen hätte.

**Apollo: „Jetzt und immer“.**

Wir erleben hier die seltsame Geschichte eines Hochstaplers, der einen wechselreichen Kampf gegen eingefleischten Hang und Drang zum Bösen führt. Eine psychologische Studie haben wir vor uns, die mit ethischen Motiven durchwirkt ist. Im Mittelpunkt des Geschehens steht aber doch die kleine Penny, die vor den Gefahren einer verbrecherischen Umgebung rechtzeitig bewahrt werden soll. Shirley Temple, das neue Wunderkind des Films, spielt ihre Rolle mit großer Ausdrucksfähigkeit. Dieses liebe Geschöpf vermag uns wirklich in den Bann seiner Schauspielkunst zu ziehen. Der unhurtig dahinfließenden Handlung liegt eine eigenartige Fabel zugrunde, die Interesse erweckt. Gary Cooper weiß die inneren Konflikte seines zwiespältigen Lebenswandels glaubhaft zu machen. Seine ansprechende Partnerin, Carola Lombard, stellt eine Lebensgefährtin dar, die ihren guten Einfluß nicht energisch genug geltend machen kann. Der Ausklang des Stückes, das eine salonhafte Fassade erhielt, wirkt unbestimmt, aber das Ganze hinterläßt den Eindruck einer immerhin mit nicht geringer Intelligenz gezeichneten Seelenskizze, die keinen Anspruch auf wuchtvolle Dramatik mit großen Erkenntnislinien erheben will.

jr.

## Inowroclaw

z. **Sitzung des Landw. Vereins „Kujawien".** Am 9. Januar hielt der Landw. Verein „Kujawien" seine erste Sitzung im neuen Jahre ab. Nach Begrüßung der Erschienenen sprach Herr Friederici-Posen über den neuen Tarifkontrakt und teilte das Ergebnis des Schiedsgerichts in Warschau mit. Danach sind die von den Arbeitgebern geforderten Lohnherabsetzungen nicht erzielt worden. Die Handwerkerlöhne bleiben unverändert; dagegen wurden die Barlöhne für Deputanten um 10 Prozent gesenkt. Die vierte Kategorie für Hofgänger fällt fort; das Kostgeld hat geringe Herabsetzungen erfahren. Der Lohn für Kunstdungstreuen ist auf 20 Groschen pro Hektar gesenkt worden. Nach einer kurzen Aussprache hielt Herr Professor Herbst-Danzig einen Vortrag über die Fütterung des landwirtschaftlichen Arbeitspferdes, wobei er u. a. hervorhob, daß schnellere Gangart des Pferdes ein konzentrierteres Futter bedinge. Auch hier schloß sich eine längere Aussprache an. Im nachfolgenden geschäftlichen Teil wurden die Preise für Hausapotheken und verbilligte Radiogebühren zur Kenntnis gebracht. Nach einem kurzen Bericht über das kommende Wintervergnügen wurde die Versammlung geschlossen.

## Strelno

ü. **Sitzung des Versuchsrings.** Im Lokal des Gastwirts Eduard Wiedemeyer in Slawsko Male hat unter dem Vorsitz des Ringleiters Herrn Kunde-Inowroclaw eine Sitzung des Versuchsrings der Welage-Ortsgruppe Strelno stattgefunden. Landwirt Paul Hoeppner aus der genannten Ortschaft hielt einen Vortrag über spezielle Milchviehfütterung. Die Ausführungen stützten sich zum Teil auch auf eigene Erfahrungen. Es wurde der Vorschlag gemacht, mehr Luzerne anzubauen. An den Vortrag schloß sich eine rege Aussprache. Zum Schluß der Sitzung erklärte Landwirt Wilhelm Reineke-Lonke, in der nächsten Sitzung eingehend über das für die Landwirtschaft so wichtige Entschuldungsgesetz sprechen zu wollen.

## Gnesen

ew. **Durch Kohlengase getötet.** Vergangene Woche ereignete sich bei dem Landwirt Nowak in Libau ein tragischer Unglücksfall. Das Dienstmädchen Marja Wiśniewska heizte kurz vor dem Schlafengehen den Ofen in ihrem Zimmer ein und drehte zu früh die Ofentür ab. Es entwickelten sich Kohlengase, die das Mädchen töteten. Als es sich am nächsten Tage nicht zur Arbeit stellte, drang man durchs Fenster in ihr Zimmer ein, wo man sie tot in ihrem Bette liegend fand. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

ew. **Diebstähle.** Herrn Deutsch, Lorenzstr. 12, wurden aus dem verschlossenen Keller 26 Flaschen Kirschwein und drei Weckgläser gestohlen. — Aus der Wohnung des Herrn W. Gruska, Hornstr. 23, ist ein Vier-Lampen-Radio-Apparat im Werte von 250 Zl. gestohlen worden. — Aus dem Laden der Frau Schröder, ul. 3. Maja 22, stahlen unbekannte Diebe Rauchwaren und andere Dinge. Von den Dieben fehlt jede Spur.

## Schokken

ew. Am Mittwoch, dem 9. Januar, fand im Lokal Magdanz eine Versammlung der Ortsgruppe Schokken der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft statt, wozu 28 Personen erschienen waren. Der Obmann, Robert Gust-Kakulin, eröffnete die Sitzung. Darauf erledigte Geschäftsführer v. Hertell-Gnesen geschäftliche Angelegenheiten. Diplom-Landwirt Chudziński-Usch hielt zum Schluß einen interessanten Vortrag über „Vermeidung von Viehkrankheiten durch Stallhygiene".

## Wreschen

**Schüsse auf der Straße.** Am Freitag voriger Woche ereignete sich in der Rathausstraße eine blutige Szene der 19jährige Kaufmannsgehilfe Jagodziński versuchte dort aus noch unbekannten Gründen den Schulleiter Stanisław Zawitaj aus Gutowo zu erschießen. Zawitaj wurde nur leicht verletzt. Der Täter ist sofort verhaftet worden.

## Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr)

Am achten Ziehungstage der 4. Klasse der 31. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

100 000 Zl.: Nr. 140 214.
50 000 Zl.: Nr. 134 536.
20 000 Zl.: Nr. 45 975.
10 000 Zl.: Nr. 82 711, 127 730.
5000 Zl.: Nr. 17 768, 115 588, 147 885.
2000 Zl.: Nr. 309, 25 871, 26 449, 37 389, 38 775 49 620, 49 628, 53 543 54 529, 54 938, 59 446 76 802, 82 418, 84 794, 84 750, 95 584, 105 592 108 244, 122 012, 130 353, 153 612.

**Nachmittagsziehung:**

20 000 Zl.: Nr. 101 824.
10 000 Zl.: Nr. 45 308, 108 573.
5000 Zl.: Nr. 132 947.
2000 Zl.: Nr. 29 780, 49 643, 75 235, 79 105 79 220, 96 258, 102 962, 105 411, 105 577, 110 204 126 723, 128 554, 130 697, 142 257, 151 164, 161 206 162 341, 165 005, 168 876, 170 826, 176 891.



# Der Urwalddoktor

### Zum 60. Geburtstag von Professor Dr. Albert Schweitzer

Jeder, der zur Mission geht, um den Gebundenen die Erlösung zu bringen, opfert etwas im Dienst dessen, der ihn dazu berufen hat. Es gibt aber unter den Lebenden keinen zweiten, der im Dienst der Unerlösten im dunkeln Erdteil so viel darangegeben hätte, wie Albert Schweitzer, der Urwalddoktor in Lambarene im Kongogebiet.

Schweitzer wurde im Pfarrhaus in Günsbach bei Münster im Fechtal oberhalb Kolmar am 14. Januar 1875 geboren. Am Vater hat der Knabe von Kind auf gesehen, daß der Bessergestellte dem Aermeren zu dienen berufen ist. Schon als Student war es ihm innerlich zur Gewißheit geworden, daß er bis zu seinem 30. Lebensjahr dem Pfarramt der Kunst und der Wissenschaft leben dürfe, von da an aber ein Leben unmittelbar brüderlichen Dienens führen müsse. Nun hatte Schweitzer schon eine Reihe Bücher geschrieben, teils theologischen Inhalts, teils musikgeschichtlichen, z. B. ein Werk über den Meister der Orgel, Johann Sebastian Bach, und war dadurch wie durch sein hervorragendes Orgelspiel weit über die theologischen Fachkreise hinaus bekannt geworden. Als er aber erfuhr, daß die Neger im Kongogebiet unter der schweren Geißel der Schlafkrankheit leiden, beschloß der Doktor der Philosophie und Theologie noch eine dritte, vielmehr neben seiner Musikwissenschaft her, eine vierte Wissenschaft zu studieren, nämlich Medizin, um in Lambarene im Kongogebiet ein Krankenhaus zu errichten und den armen Menschen als Ersatz für all das Unrecht, das die Kulturwelt in Form von Ausbeutung irgendwelcher Art ihnen antut, die Segnungen der europäischen Heilkunst zu bringen.

Im Jahre 1913 war er ausgezogen. Der Weltkrieg hat sein Werk völlig vernichtet. Er ist samt seiner Frau von den Franzosen, denen Lambarene gehört, zum Dank für die Wohltaten, die er den Bewohnern der Kolonie getan hatte, eingesperrt worden und dabei schwer erkrankt.

**Er hatte Beruf, Kunst und Laufbahn diesem Werk der Barmherzigkeit geopfert.**

Nun war auch dieses Opfer scheinbar umsonst gebracht. Er war zum Bettler geworden. Wohl kein Deutscher hat durch den Krieg so viel verloren, wie Albert Schweitzer. Und wenn der edle schwedische Erzbischof Söderblom und andere Freunde nicht gewesen wären, hätte er sein Lebenswerk nicht fortsetzen können. Damals ist auf Söderbloms Anregung Schweitzers bekanntestes Buch entstanden, und zwar zuerst schwedisch: „Zwischen Wasser und Urwald", das heute in deutscher, französischer, englischer, holländischer, dänischer, schwedischer, spanischer, finnischer und japanischer Sprache in der Welt verbreitet ist. So durfte er im Sinne seines Meisters seinen Feinden feurige Kohlen aufs Haupt sammeln und im Jahre 1924 nach Lambarene zurückkehren und sein Werk wieder aufnehmen. Davon erzählt er in seinem Buch „Mitteilungen aus Lombarene". Nach drei Jahren konnte Schweitzer sein Tropenspital an einen günstigeren Platz weiter oben am Ogewe verlegen und wesentlich vergrößern.

Während seines größeren Aufenthalts in Europa von 1929/30 ist er eigentlich erst in weiteren Kreisen in Deutschland bekannt geworden. Er hat damals durch Orgelspiel und Vortrag soviel erworben, daß er in Ostafrika sein erstes Zweigkrankenhaus errichten konnte in Gemeinschaft mit der dort arbeitenden Berliner Mission. Während dieses Aufenthalts hat er sein Werk über die „Mystik des Paulus" vollendet, das ihm einen Ruf auf einen Lehrstuhl an der Leipziger Hochschule eingetragen hat. Er konnte ihn natürlich nicht annehmen, weil der innere Ruf stärker war. Als er damals nach Lambarene zurückfuhr, war bereits sein philosophisches Hauptwerk „Kultur und Ethik" bis zum 3. Band gediehen. Und als Schweitzer vergangenen Sommer nach Europa zurückkehrte, da brachte er nicht etwa den 3. Band dieses Werkes druckfertig mit, sondern etwas ganz anderes: ein Buch über „Die Weltanschauung der indischen Denker". So unermüdlich schafft der Sechzigjährige auch als Wissenschaftler neben seinem anstrengenden Krankendienst als Arzt:

**ein Bild deutscher Urkraft nach Leib und Seele.**

Nur nebenher sei bemerkt, daß er im Jahre 1932 während seines letzten „Urlaubs", als seine Freunde ihn für schonungsbedürftig ansahen, um nicht aus der Uebung zu kommen, im Auftrage der Stadt Frankfurt a. M. dort die Weiherede an Goethes 100. Geburtstag gehalten hat, die auch im Druck erschienen ist.

Wer Schweitzer in seinem Werden näher kennen lernen will, der greife zu dem entzückenden kleinen Werk „Aus meiner Kindheit und Jugendzeit" Eingehender spricht er von den treibenden Kräften seines Lebens in dem Buch „Aus meinem Leben und Denken". Am Ende dieser Selbstdarstellung spricht er davon, was er an wissenschaftlicher Arbeit noch vor hat. Wer ihn kennt und ihm zu Dank verpflichtet ist, freut sich herzlich mit ihm seiner noch völlig ungeschwächten Kraft und wünscht ihm eine lange Reihe von gesegneten Jahren zur Vollendung seines Lebenswerks.

**Dr. R. Kapff-Urach.**

## Mogilno

ü. **Beinbruch auf der Eisbahn.** Beim Schliddern stürzte der 16jährige Sylwester Lisiecki in Blütenau so unglücklich auf die Eisbahn, daß er sich den linken Unterschenkel brach und ins Krankenhaus überführt werden mußte.

## Bromberg

y. **Selbstmordversuch.** Der 25jähr. arbeitslose Kellner Pawel Sokolowski, der bereits seit längerer Zeit wohnungs- und erwerbslos in den Straßen der Stadt umhergeirrt war, stieß sich in der Bahnhofsvorhalle in selbstmörderischer Absicht ein Messer in die Herzgegend. Mit einer sehr schweren Verletzung wurde Sokolowski in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

y. **Zigarettendiebe auf der Chaussee.** Vom Lastauto eines Zigarettengrossisten aus Bromberg wurde auf der Chaussee von Briesen nach Bromberg eine Kiste mit 30 000 Zigaretten im Werte von 1500 Zl. gestohlen. Die Täter sind bisher noch nicht ermittelt.

y. **Mit Scheckgeld durchgebrannt.** In einem Bromberger Nachtlokal wurde der Kassenbote Edward Sledzianowski aus Thorn verhaftet. Er hatte von der Firma M. Grützmacher in Thorn den Auftrag gehabt, bei einer Bank einen Scheck über 6000 Zl. abzuheben, um dafür einen Wechsel auszulösen. Sledzianowski war aber mit den 6000 Zl. nach Bromberg durchgebrannt und machte in den Nachtlokalen große Zechen, bis er schließlich von der Polizei festgenommen wurde. In seinem Besitz waren von den 6000 Zloty nur noch einige Hundert Zloty.

## Konitz

§ **Schadenfeuer.** In der Brennerei des Gutsbesitzers Stanisław Maciejewski in Cisewo versuchten Angestellte ein eingefrorenes Wasserrohr durch offenes Feuer aufzutauen. Dabei griffen die Flammen über, und in kurzer Zeit stand die ganze Brennerei in Flammen. Sie brannte vollständig nieder. Auch die Einrichtung wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt etwa 70 000 Zl.

## „Fliegende Lehrerin" bezwang den Pazifik

**Oakland.** Die amerikanische Fliegerin Amelie Earhart — die „fliegende Lehrerin" — die zum Alleinflug über den Stillen Ozean von Honolulu nach Kalifornien ohne Zwischenlandung gestartet war, ist glücklich hier gelandet. Die tapfere Fliegerin benötigte für die 3800 Kilometer lange Strecke mehr als 15 Stunden; für die letzte Strecke brauchte sie über drei Stunden. — Heftige Gegenwinde und dichter Nebel drückten auf ihre Geschwindigkeit.

Auf dem Flugplatz von Oakland hatte sich bereits mehrere Stunden vor der Landung eine riesige Menschenmenge eingefunden, die sofort nach dem Aufsetzen der Maschine die Absperrung durchbrach und Amelie Earhart zu ihrer großartigen Leistung begeisterte Glückwünsche darbrachte. Die Strecke Honolulu—Oakland ist bisher noch von keinem Flieger allein bezwungen worden. Neun Piloten waren bisher bei dem Versuch ums Leben gekommen. Erst kürzlich fand der australische Flieger Ulm mit seinem Begleiter den Tod im Stillen Ozean.

## Nächtlicher Theaterbrand

**Neapel.** Das älteste Theater Neapels, „Theatro Nuovo", früher als Opernbühne benutzt, wurde in den ersten Morgenstunden das Opfer einer Feuersbrunst und brannte vollständig nieder, ohne daß die Wehr in der Lage war, das Feuer zu löschen. Todesopfer und Verletzte sind nicht zu beklagen, weil die Abendvorstellung längst zu Ende war und das Feuer erst um 2 Uhr morgens bemerkt wurde. Es ist wahrscheinlich durch die Fahrlässigkeit eines Bühnenangestellten verursacht worden.

### Don Quijotes Windmühle

Der Generaldirektor der schönen Künste in Madrid hat die Akademie der Wissenschaften gebeten, einen Vorschlag über die Erhaltung der Mühle und des Hauses in La Mancha zu machen, die durch Cervantes' Roman „Don Quijote" zu Weltruhm gelangt sind. Die spanische Regierung will für die Bewahrung und Ausgestaltung dieser Baulichkeiten Mittel zur Verfügung stellen.

### Geht die Krise zu Ende?

Aus verschiedenen Ereignissen der letzten Zeit läßt sich schließen, daß eine gewisse Entspannung eingetreten ist und daß der Konsum von verschiedenen Artikeln im Steigen begriffen ist.

Eine der erfreulichen Erscheinungen, die auf das Ende der Krise hindeuten, ist die bedeutende Belebung, die in letzter Zeit im Radiohandel eingetreten ist. Ueberall sind neue Radiogeschäfte eröffnet worden. Die Produktion von Radiogeräten ist stets im Steigen begriffen.

Ein ganz besonderes Ereignis der diesjährigen Saison ist der neue Telefunken-Triumph-Empfänger mit eingebautem elektro-dynamischen Lautsprecher und 4 Telefunkenröhren. Der Apparat ist das Produkt einer langjährigen Entwicklungsarbeit in den Laboratorien und hat so viele technische Vorzüge, daß er die Erwartungen bei weitem übertroffen hat. Selektiv, von großer Reichweite, versehen mit den neuesten Errungenschaften, die sonst nur in teuren ausländischen Apparaten angewendet werden, verdient dieser Empfänger mit Recht seinen stolzen Namen. Und der niedrige Preis von 280 Zloty bei hervorragender Güte ist ein nicht zu unterschätzendes Moment, dem der starke Erfolg dieses Empfängers in großem Maße zu verdanken ist.

R. 142.

### Douglas Fairbanks und Mary Pickford geschieden

Los Angeles. Das bekannte Filmschauspielerpaar Douglas Fairbanks und Mary Pickford wurden gestern geschieden. Der Scheidungsprozeß war schon seit mehreren Monaten anhängig gewesen.

# Sport-Chronik

## Schlesischer Knockout-König geschlagen

Gestern mittag wurde im „Metropolis" im Rahmen einer Klubbegegnung zwischen „GKS." aus Graudenz und dem Posener „Sokól" ein sensationelles Treffen zum Austrag gebracht, in dem sich der schlesische Knockout-König Swierk und der Posener Spitzenboxer Misiurewicz gegenüberstanden. Letzterer lernte dabei die unheimlich wuchtige Linke des Schlesiers kennen. Der Beginn des Kampfes, den Swierk mit einem kräftigen Magenschlag einleitete, schien auf eine Niederlage von Misiurewicz hinzudeuten. Als dieser jedoch nach anfänglicher Nervosität eine Atempause des Gegners erwischt und ihn für kurze Zeit niedergeschlagen hatte, sah es mit den Aussichten gegen den durch den Niederschlag betäubten Swierk schon besser aus. Nach schneller Wiederaufnahme des Kampfes, den der Ringrichter bereits abbrechen wollte, ging der Schlesier aufs ganze und wußte bis zum Schluß der zweiten Runde den Kampf für sich zu gestalten. Dann ging Misiurewicz zum Generalangriff über und gab von nun an das Heft nicht mehr aus der Hand. Er wurde zum knappen Punktsieger erklärt. Der zweite Rahmenkampf zwischen Jarzabek und Zwierzchowski brachte einen klaren Sieg des Schlesiers. Den Klubkampf gegen Graudenz gewann „Sokól" verdient 10 : 4. In der Pause produzierten sich zwei „Mückengewichtler" die ein gutes Material darstellen.

### Warta verliert in Lodz

Die Posener „Warta" verlor gestern ihren Mannschaftskampf gegen IKP in Lodz 9 : 7. Die Punkte für die Wartaner holten Sobkowiak, Sipiński und Pikat, letzterer ohne Kampf. Nach dem Punktsiege Sipińskis kam es zu einem Publikumstumult, der nur mit Mühe beigelegt werden konnte. Im Federgewichtskampf wurde Kajnar in seinem Kampfe gegen Wozniakiewicz in der dritten Runde disqualifiziert.

*

Der Mannschaftskampf zwischen „Maccabi" und „Cuiavia" endete mit einem 10 : 6-Siege der Warschauer.

*

### Polens Davos-Mannschaft

Polens Mannschaft für die Eishockey-Weltmeisterschaften in Davos ist folgendermaßen zusammengestellt worden: Stogowski-Sokolowski und Ludwiczak-Marchewczyk, Kowalski und Wolkowski; — zweiter Angriff Zielinski, Głowacki und Stupnicki. Reserven: Lemiszko und Godlewski. Es sind also drei Posener mitbeteiligt.

*

Die Posener Eishockey-Bezirkswettkämpfe brachten eine überraschende Niederlage der „Warta" gegen „Ymca", die 2 : 1 gewann. Die Wartaner konnten auch gegen die Gnesener „Stella" nur ein Unentschieden von 2 : 2 erzielen.

### Ismayr stieß Weltrekord

Hervorragende Leistungen im Gewichtheben wurden bei einer Veranstaltung in Freisingen geboten. Olympiasieger Rudolf Ismayr schuf einen neuen Weltrekord im beidarmigen Stoßen der Mittelgewichtsklasse, indem er seine eigene Höchstleistung von 288 auf 290 Pfund verbesserte. Eine weitere Höchstleistung erzielte der Bantamgewichtler Schuster-München im beidarmigen Stoßen mit 220 Pfund, womit er den deutschen Rekord von Dörnbecker-Hörde um 5 Pfund heraufsetzte. Auch Altmeister Straßberger war gut in Form, denn er erreichte im beidarmigen Drücken mit 260 Pfund seinen deutschen Rekord der Schwergewichtsklasse

# Schach-Ecke

## Deutsches Mannschaftsturnier

Wir erinnern nochmals daran, daß morgen, Dienstag, der Meldeschluß für die Teilnahme an dem Deutschen Mannschaftsturnier ist.

Die Mannschaftsführerbesprechung, bei der die Auslosung der Spielnummern und Turniergegner stattfindet, beginnt am Donnerstag, dem 17. d. Mts., pünktlich um ½8 Uhr in der Kanzlei des Ev. V. j. M.

### Lazarski Klub Szachistów Posener Mannschaftsmeister

Durch den Gewinn der beiden Hängepartien hat sich der Lazarski Klub Szachistów den Meistertitel gesichert. Von 60 möglichen Punkten erreichte er 49½ Zähler. Die weitere Reihenfolge kann noch nicht festgelegt werden, da noch einige Hängepartien den Stand wesentlich verändern können. Als Schlußtermin zur Beendigung dieser Partien ist der morgige Dienstag bestimmt. Die Mannschaft des Evang. Vereins junger Männer hat nun, nachdem die Hängepartie gegen den Kaufmännischen Verband gewonnen und somit der Wettkampf 2½ : 1½ siegreich beendet ist, 22 Punkte errungen. Diese Punktzahl wird, bei 16 teilnehmenden Vereinen, wohl nur für den 12. bis 13. Platz ausreichen.

## Die neuen Lohnbedingungen für Landarbeiter

„Monitor Polski" Nr. 10 vom 12. 1. 1935 veröffentlicht die Entscheidung der Ausserordentlichen Schiedskommission, welche die Arbeits- und Lohnbedingungen für die Landarbeiter auf dem Gebiet der Wojewodschaft Posen und Pommerellen für das Dienstjahr 1935/36 festsetzt.

## Neue Streikwelle

Die Flaute in der Industrie kommt in zahlreichen Industriezweigen in dem Bestreben der Arbeitgeber zum Ausdruck, in grösserem Umfange Arbeiter abzubauen oder aber die Tariflöhne neuerlich beträchtlich herabzusetzen. Die Gewerkschaften der Arbeitnehmer setzen diesen Bestrebungen einen entschlossenen Widerstand entgegen, und eine neue Streikwelle ergiesst sich über Polen. In der ostoberschlesischen Schwerindustrie ist dieser Tage durch einen Proteststreik auf der Grube „Florentine" das Inbetriebbleiben derselben gesichert worden, während im benachbarten Dombrowa-Revier ein Untertagestreik auf „Baska"-Grube erfolglos blieb. In Kolmar im Netzedistrikt sind 500 Arbeiter der dortigen grossen Steingut- und Porzellanfabrik, die sämtlich kurzfristig ge[illegible]ligt worden sind, in einen Ausstand getreten. In Włocławek streiken aus dem gleichen Grunde seit dem Monatsbeginn die Arbeiter der Eisenschmiedewarenfabrik Schwarz, zu deren Gunsten die übrigen Włoclawcker Arbeiterschaft am 11. 1. 1935 einen eintägigen Proteststreik durchgeführt hat. **Der gefährliche Konflikt** wächst jedoch wieder **in der Textilindustrie** herauf, in der am 23. 1. 1935 ein eintägiger Proteststreik der gesamten Arbeitnehmerschaft gegen die fortdauernden Tarifsenkungen durchgeführt werden soll.

Die **Zahl der in Polen amtlich registrierten Arbeitslosen** hat mit 430 000 zu Ende der ersten Januarwoche **eine neue Rekordziffer erreicht, die sich in der laufenden Woche durch die Stillegungen bei öffentlichen und Bauarbeiten infolge der schweren Kälte noch beträchtlich vergrössert hat.**

### Leichter Rückgang des Aussenhandels im Dezember 1934

Der Wert der polnischen **Ausfuhr** hat sich im Monat Dezember 1934 gegenüber dem Vormonat November um 5,4 auf 82,5 Mill. zł **verringert**, und gleichzeitig ist auch der Wert der **Einfuhr** um 2,2 auf 66,2 Mill. zł **zurückgegangen**. Es verblieb ein Ausfuhrüberschuss von 16,3 Mill. zł. Im Vergleich zum Dezember 1933 lag die Ausfuhr um 1,5 Mill. zł niedriger, die Einfuhr dagegen um 10,2 Mill. zł höher. Die letztere Erscheinung ist darauf zurückzuführen, dass die Einfuhr im Dezember 1933 nach der grossen Mehreinfuhr im Oktober 1933 unmittelbar vor der Inkraftsetzung des neuen polnischen Zolltarifs ausnahmsweise niedrig war.

## Wirtschaftsblock überkreuz

In der Erkenntnis offenbar, dass glücklich überstandene Leiden die Menschen läutern, stählen und an Erfahrungen reicher machen, schicken sich **die Mitgliedsstaaten des Balkanpaktes** an, einen Wirtschaftsblock nach dem Vorbild der unglücklichen kleinen Wirtschaftsentente zu errichten. Dies Unternehmen dürfte auf der in diesen Tagen in Athen stattfindenden **ersten Tagung des Wirtschaftsrates der Balkanpaktstaaten** in Angriff genommen werden. Das in seiner Ergebnislosigkeit geradezu erschütternde Vorbild des Kleinen Entente-Wirtschaftsblockes hat also nichts genützt. Vier im wesentlichen gleichartige, nämlich vorwiegend agrarisch bestimmte Länder wollen sich zusammentun — wahrscheinlich, um ihre Nöte gemeinsam zu beklagen, denn viele andere Möglichkeiten werden sich ihnen nicht bieten. Die Türkei, Griechenland, Rumänien und Südslawien hoffen sogar, auf diesem Wege auch Bulgarien endlich dem Balkanpaktgedanken geneigter zu machen. Dann hätte man in der Tat das ganze Unglück beisammen.

Aber dies darf von vornherein als eine Hypothese angesehen werden, die sich nicht verwirklichen wird. Man wird in Athen über ein paar Spezialfragen, über Touristenverkehr, vielleicht auch über Geldmarktfragen des europäischen Südostens beraten und vielleicht auch einen wohlklingenden Firmennamen finden, aber man wird ebensowenig „Block" oder „Entente" werden, wie es die drei Staaten der Kleinen Entente sind. **In Bukarest und Belgrad** ist das ganze Problem um so **komplizierter**, als dann dort zwei Seelen in jeder Brust wohnen müssten: eine, die zur Kleinen Entente, und eine, die zum Balkan-Block zieht. Rumänien und Südslawien gehören ja diesen beiden Zweckgebilden an, deren Existenzberechtigung sich bisher in Konferenzen und der Produktion von Aktenbündeln erschöpft hat. Ausserdem aber haben Rumänien sowohl wie Südslawien in vernünftiger bilateraler Vereinbarung mit Deutschland Initiativen ergriffen, die wirklich fruchtbar werden können, indem sie einem Teil des erdrückenden Ueberflusses an Agrarprodukten in jenen Ländern Ventile zu öffnen versprechen, die wiederum den Bezug notwendiger industrieller und chemischer Fertigwaren ermöglichen. Die **Türkei** wiederum hat stark bindende Vereinbarungen mit ihrem nördlichen Nachbar, der die Erstlinge seiner neuen Industriezentren dorthin absetzen möchte.

Man sieht: es geht etwas reichlich überkreuz und überquer in diesem Block. Und da die Tatsachen auf die Dauer sich stets als stärker zu erweisen pflegen, als die Theorien — mögen sie noch so stolze Namen tragen —, darf man hoffen, dass die Athener Besprechungen wenigstens keine neue Komplikationen in die hier und da sich schon entwirrende europäische Wirtschaft hineingetragen werden.

# Friedensschalmeien im internationalen Kohlenkampf

### Zweifelhafte Bedeutung der englisch-polnischen Kohlenverständigung

Im Jahre 1930 hatte jede exportierte Tonne deutsche Steinkohle einen Erlös von etwas über 20 RM in Devisen — bis zum Jahre 1934 war dieser Durchschnittswert auf ungefähr 10 RM gesunken. Die beiden genannten Ziffern veranschaulichen recht deutlich die Folgen der schweren Kämpfe, die sich auf dem Weltkohlenmarkt abspielten und noch abspielen. Die deutsche, die englische und die polnische Kohle konkurrierten sich gegenseitig die Preise herunter, weil alle Exporteure von dem in der Depressionszeit immer kleiner werdenden Kuchen ein möglichst grosses Stück herausschneiden wollten; vor allem aber hat seit 1931/32 die Pfundentwertung geradezu verheerende Auswirkungen auf die internationalen Kohlenpreise gehabt. Kohle ist das älteste und grösste englische Ausfuhrgut, und daher fakturiert der gesamte internationale Kohlenhandel in Pfund Sterling. Als die Engländer den Goldstandard aufgaben, blieben die Kohlenpreise nominell unverändert, in Gold gerechnet fielen sie mit einem Schlag um fast ein Drittel. **Deutschland und Polen mussten mit den englischen Preisen mitgehen, wenn sie überhaupt im Geschäft bleiben wollten.**

Trotzdem schneidet der deutsche Kohlenexport besser ab, als man hätte erwarten dürfen, zum mindesten mengenmässig. 1930 exportierte Deutschland 22.6 Mill. t Steinkohle und 7.4 Mill. t Koks. Bis 1932 musste sich Deutschland eine starke Zurückdrängung gefallen lassen, der Steinkohlenexport sank auf 16.6 Mill. t und der Koksexport auf rd. 5.1 Millionen t. 1933 brachte aber bereits wieder Fortschritte und 1934 konnten diese noch verstärkt werden: der Steinkohlenexport 1934 dürfte mit rd. 22 Mill. t die Mengen von 1930 schon nahezu wieder erreicht haben; allerdings bleibt die Koksausfuhr mit schätzungsweise rd. 6 Mill. t noch hinter der von 1930 zurück. Die wertmässige Entwicklung war freilich unter dem Einfluss der oben geschilderten Umstände viel unerfreulicher. 1930 erbrachte die deutsche Steinkohlen- und Koksausfuhr ungefähr 700 Mill. RM, 1934 sind es wahrscheinlich nicht mehr als 300 Mill. RM gewesen.

Bei der grossen Ausfuhr-Bedeutung, die die Steinkohle für Deutschland hat — erstens einmal weil Zehntausende von Arbeitern von ihr leben, zum andern, weil sie hundertprozentig Devisen zum Einkauf von Rohstoffen bringt, die wir für andere Industrien dringend brauchen — ist es selbstverständlich, dass der **deutsche Bergbau** an sich ein **natürliches Interesse an einem „internationalen Kohlenfrieden"** haben muss. Tatsächlich sind auch die Unterhaltungen über eine Beendigung des Kohlenkrieges in den letzten 4 Jahren niemals gänzlich abgerissen; aber diese Unterhaltungen waren leider immer rein akademischer Natur. Der Laie stellt sich die Probleme viel zu einfach vor. Er meint, Kohle sei schliesslich doch dasselbe wie Kohle, einerlei ob es sich um deutsche, englische oder polnische handele, und es müsste doch ein leichtes sein, bindende Abmachungen über Mengen und Preise zu treffen. In Wirklichkeit aber sehen die Dinge ganz anders aus. Es gibt nicht ein Dutzend, sondern viele Dutzende von Kohlensorten, mit sehr verschiedenartigen technischen, Konjunktur- und Marktbedingungen, und eine internationale Vereinbarung würde schon aus diesem Grunde ein höchst schwieriges Vertragswerk darstellen; es gibt sogar Fachleute, die ein derartiges Abkommen überhaupt für unmöglich halten. Ein anderer Gesichtspunkt kommt hinzu. In Deutschland gibt es eigentlich nur einen Kohlenexporteur, nämlich **das Rheinisch - Westfälische Kohlensyndikat** in Essen. Dieses Syndikat des Ruhrbergbaues **beherrscht praktisch** die gesamte **deutsche Kohlenausfuhr**; es setzt die Preise fest und verteilt die Erlöse.

**Ganz anders** liegen die Dinge in **England**. Dort gibt es Hunderte von Kohlenausfuhr-Firmen, Kaufleute und Gesellschaften, die alle unabhängig von einander arbeiten; im Gegensatz zu Deutschland sind, besonders in den englischen Exportrevieren, die Kohlenhändler kapitalmässig an den Zechen massgeblich beteiligt, während in Deutschland umgekehrt die Produzenten und die Zechen sich in dem Syndikat gewissermassen selbst ihren Händler geschaffen und erzogen haben. **Es liegt auf der Hand, dass diese verschiedenartige Organisationsform von vornherein alle internationalen Ordnungsversuche auf dem Kohlenmarkt erschweren muss.** Seit einigen Jahren ist der englische Bergbau zwar verbandmässig zusammengeschlossen; aber selbst wenn das Rohkohlensyndikat mit dem englischen Zechenverband einen Vertrag abschliessen würde, wäre nach Lage der Dinge die praktische Durchführung der Abmachungen schon aus dem Grunde keineswegs gesichert, weil das Exportgeschäft jenseits des Kanals eben nicht von den Zechen, sondern von den Händlern bearbeitet wird. Sie alle zu erfassen und zu verpflichten, erscheint schwer denkbar.

In den letzten Wochen des vergangenen Jahres ist nun ein Ereignis zu verzeichnen, das manchen Optimisten doch als eine Art **Auftakt zu einer internationalen Kohlenverständigung** erschienen ist. **England** und **Polen** haben einen sogenannten **Kohlenpakt** abgeschlossen, der auf die Dauer von 5 Jahren eine Aufteilung der Gesamtexporte zwischen den englischen und polnischen Lieferanten im Verhältnis von ungefähr 4 : 1 vorsieht. In der englischen Oeffentlichkeit wurde dieser Kohlenpakt mit grosser Begeisterung aufgenommen, aber die dabei angewandte Taktik kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass, objektiv gesehen, der Pakt doch nur von sehr zweifelhaftem Wert ist. Zunächst einmal handelt es sich offenbar vorläufig nur um eine Art Vorvertrag; erst jetzt beginnen die Verhandlungen über die Aufteilung der einzelnen Absatzländer. Ganz abgesehen davon aber kann man sich noch keine Vorstellung machen, wie diese „Aufteilung" denn überhaupt in der Praxis durchgeführt werden, wer sie kontrollieren oder garantieren soll. Der einzelne englische Kohlenexporteur wird sich in seinem täglichen Geschäft wohl kaum stets das Ziffernverhältnis von 4 : 1 vor Augen halten, und es erscheint unmöglich, eine Form auszudenken, die den Polen ihren „Anteil" am Kohlenexportgeschäft sichern könnte. Höchst zweifelhaft ist es auch, ob derartige allgemein gehaltene Abmachungen irgendeinen Einfluss auf das Preisniveau auszuüben vermögen, das ja doch den Angelpunkt der ganzen Kohlenfrage bildet.

(Schluss folgt)

# Börsen und Märkte

## Posener Börse

vom 14. Januar.

| | | |
|---|---|---|
| 5% | Staatl. Konvert.-Anleihe | 65.00 G |
| 5% | Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen | — |
| 5% | Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zl) | — |
| 4½% | Dollarbriefe der Pos. Landsch. | 48.50 G |
| 4½% | Gold Amortis.-Dollarbriefe der Pos. Landschaft | 49.00+ |
| 4% | Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft | 49.50 G |
| 4% | Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) | — |
| 4½% | Złoty-Pfandbriefe | — |
| 4% | Prämien-Invest.-Anleihe | — |
| 3% | Bau-Anleihe | — |
| | Bank Polski | — |
| | Bank Cukrownictwa | — |

Tendenz: unverändert.

## Warschauer Börse

Warschau, 12. Januar.

**Rentenmarkt.** Die Gruppe der Prämien-Anleihe war ziemlich lebhaft gefragt, die Kursveränderungen waren im allgemeinen unbedeutend. Die Gruppe der hauptstädtischen Pfandbriefe zeigte behauptete Stimmung mit schwächeren Schattierungen, die Umsätze waren ziemlich lebhaft.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 46.70, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.25, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 117.50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 65.75—65.50, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 61—60.75, 6proz. Dollar-Anleihe 75.25, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 70.88—70.25—70.38—71 bis 70.75, 7proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 94, 7proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½proz. der L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II.—III. und III. N. Em. 81, 8proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Przem. Polsk. 83, 4½proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 52.75, 7proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 1928 48.75, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 71.75, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 61,75—61, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Kalisch 1933 48, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Lodz 61.50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Piotrków 1933 49,50.

**Aktien:** Die Aktienbörse zeigte behauptete Stimmung bei lebhaften Umsätzen.

Bank Polski 97.75 (98), Ostrowite 40, Lilpop 10.10 (10.10), Norblin 35 (35), Starachowice 13.20 (13.25), Haberbusch 41 (40.50).

**Amtliche Devisenkurse**

| | 12. 1. Geld | 12. 1. Brief | 11. 1. Geld | 11. 1. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 357.00 | 358.80 | 357.00 | 358.80 |
| Berlin | 211.60 | 213.60 | 211.60 | 213.60 |
| Brüssel | 123.59 | 124.21 | 123.69 | 124.31 |
| Kopenhagen | — | — | — | — |
| London | 25.84 | 26.10 | 25.83 | 26.09 |
| New York (Scheck) | 5.25½ | 5.31½ | — | — |
| Paris | 34.85 | 35.02 | 34.85 | 35.02 |
| Prag | 22.08 | 22.18 | 22.06 | 22.16 |
| Italien | — | — | — | — |
| Oslo | — | — | — | — |
| Stockholm | 133.25 | 134.55 | — | — |
| Danzig | 171.43 | 173.29 | 172.42 | 173.28 |
| Zürich | 171.03 | 171.89 | 171.08 | 171.94 |

Tendenz: veränderlich

**Devisen:** Die Kurse der europäischen Devisen gestalteten sich uneinheitlich; grössere Abweichungen waren nicht notiert.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.26¾ bis 5.27, Golddollar 8.90¾—8.91, Goldrubel 4.58½—4.59½, Silberrubel 1.58—1.60, Tscherwonez 1.19—1,21.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 115.90, Montreal 5.29, Oslo 130.60.

**1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.**

## Danziger Börse

**Danzig**, 12. Januar. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0540—3.0600, London 1 Pfund Sterling 15.02—15.06, Berlin 100 Reichsmark 122.76—123.00, Warschau 100 Złoty 57.80 bis 57.91, Zürich 100 Franken 99.12—99.32, Paris 100 Franken 20.19—20.23, Amsterdam 100 Gulden 206.79—207.21, Brüssel 100 Belga 71.63 bis 71.77, Prag 100 Kronen 12.78—12.81, Stockholm 100 Kronen 77.30—77.46, Kopenhagen 100 Kr. 67.00—67.14, Oslo 100 Kronen 75.30 bis 75.46; Banknoten: 100 Złoty 57.81—57,92.

## Berliner Börse

**Börsenstimmungsbild.** **Berlin**, 14. Januar. Tendenz: Fest. Die Börse eröffnete nach dem würdigen Bekenntnis der deutschen Saar in fester Haltung, da man nach dem gestrigen Volksentscheid mit einer internationalen Entspannung rechnet. Die Kurse waren meist ½ bis 1 Prozent höher, doch war das Geschäft anfangs nicht besonders gross. Weiter lebhaft lagen Renten. Umschuldungsanleihe erreichten mit einer Steigerung von 50 Pfennigen einen neuen Höchstkurs. Altbesitzanleihe wurden mit 110¼ genannt, der erste Kurs wurde jedoch mit 109⅞ gerechnet. Umtausch-Obligationen befestigten sich um ½ Prozent. Von Aktien waren Farben ½, Reichsbank ¾, Gelsenkirchen 1, Bekula ⅝, Schuckert ⅛ und Elektrische Lieferungen 2 Prozent höher. Dessauer Gas gewannen ⅞ und Schultheiss ¾ Prozent.

Tagesgeld erforderte unverändert 3¾ bis 4 Prozent.

## Märkte

**Getreide.** **Posen**, 14. Januar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

**Umsätze:**

Roggen 240 t 15.50, Hafer 60 t 15.75, 30 t 15,70.

**Richtpreise:**

| | |
|---|---|
| Roggen | 15.25—15.50 |
| Weizen | 15.75—16.25 |
| Braugerste | 21.25—22.00 |
| Einheitsgerste | 20.75—21.00 |
| Sammelgerste | 19.25—19.75 |
| Hafer | 15.25—15.75 |
| Roggenmehl (65%) | 20.75—21.75 |
| Weizenmehl (65%) | 23.50—24.00 |
| Roggenkleie | 10.00—11.00 |
| Weizenkleie (mittel) | 10.00—10.50 |
| Weizenkleie (grob) | 10.50—11.00 |
| Gerstenkleie | 10.50—12.00 |
| Winterraps | 40.00—43.00 |
| Leinsamen | 43.00—45.00 |
| Senf | 40.00—43.00 |
| Sommerwicke | 23.00—25.00 |
| Viktoriaerbsen | 39.00—42.00 |
| Folgererbsen | 32.00—35.00 |
| Blaulupinen | 8,50—9,00 |
| Gelblupinen | 10.00—10.50 |
| Seradella | 11.00—13.00 |
| Klee, rot, roh | 130.00—140.00 |
| Klee, rot, 95—97% | 155.00—165.00 |
| Klee, weiss | 80.00—110.00 |
| Klee, schwedisch | 180.00—200.00 |
| Klee, gelb. ohne Schalen | 70.00—80.00 |
| Wundklee | 80.00—100.00 |
| Timothyklee | 60.00—70.00 |
| Raygras | 80.00—90.00 |
| Weizenstroh, lose | 2.50—2.70 |
| Weizenstroh, gepresst | 3.10—3.30 |
| Roggenstroh, lose | 3.50—3.75 |
| Roggenstroh, gepresst | 4.00—4.25 |
| Haferstroh, lose | 3.75—4.00 |
| Haferstroh, gepresst | 4.25—4.50 |
| Gerstenstroh, lose | 1.95—2.45 |
| Gerstenstroh, gepresst | 2.85—3.05 |
| Heu, lose | 7.50—8.00 |
| Heu, gepresst | 8.00—8.50 |
| Netzeheu, lose | 8.50—9.00 |
| Netzeheu, gepresst | 9.00—9.50 |
| Leinkuchen | 17.25—17.75 |
| Rapskuchen | 13.25—13.50 |
| Sonnenblumenkuchen | 18.50—19.00 |
| Sojaschrot | 20.00—20.50 |
| Blauer Mohn | 34.00—37.00 |

**Tendenz:** ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 1600 t, Weizen 245 t, Gerste 420 t, Hafer 107.5 t, Roggenmehl 323.5 t, Weizenmehl 22.5 t, Roggenkleie 295 t, Weizenkleie 95 t, Gerstenkleie 15 t, Senf 12 t, Viktoriaerbsen 30 t, gelbe Lupinen 15 t, blauer Mohn 10 t, Stroh 110 t, Kartoffelflocken 15 t.

**Getreide.** **Bromberg**, 12. Januar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 126 t 15.50 bis 15.80. Richtpreise: Roggen 15.25—15.50, Weizen 15.50—16.25, Braugerste 21.50—22, Einheitsgerste 18.75—19.25, Sammelgerste 18—18.50, Hafer 15.50—15.75, Roggenkleie 10.50—11, Weizenkleie grob 10.65—11, Weizenkleie fein und mittel 10,10—10.60, Gerstenkleie 11.50 bis 12.50, Winterraps 38—39, Winterrübsen 39—41, Leinsamen 41—44, Senf 41—44, Sommerwicken 24—25, blauer Mohn 34—38, Felderbsen 28—31, Viktoriaerbsen 37—42, Folgererbsen 29—33, blaue Lupinen 25—29, Rotklee 110—130, Weissklee 80—100, Gelbklee entschält 72—80, Timothyklee 55—65, Netzekartoffeln 2.50—3, Kartoffelflocken 11—11.75, Leinkuchen 17 bis 17.50, Rapskuchen 13.50—14, Sonnenblumenkuchen 17.25—18.25, Kokoskuchen 15 bis 16, Sojaschrot 20.50—21, Netzeheu 8—9. Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 825 t, Weizen 315 t, Hafer 40 t, Gerste 175 t, Einheitsgerste 170 t, Sammelgerste 45 t, Roggenmehl 109 t, Weizenmehl 183 t, Roggenkleie 100 t, Weizenkleie 60 t, Gerstenkleie 50 t.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Machatscheck; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Für die so zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes sagen ich allen auf diesem Wege meinen

**innigsten Dank.**

**Louise Kupke.**
geb. Seidel.

Ostrowo, den 14. Januar 1935.



Wir suchen für einen evgl., verheirateten

**Förster**

36 Jahre alt, der gute forstwirtschaftliche Fachkenntnisse besitzt u. jagdlich, wie in der Raubzeugvertilgung, gut bewandert ist, Anstellung per 1. April d. Js.

Gräfl. Stolbergsches Rentamt
Borzeciczki, pow. Krotoszyn.



| | | |
|---|---|---|
| Überschriftswort (fett) | ---------- 20 | Groschen |
| jedes weitere Wort | ------------ 12 | „ |
| Stellengesuche pro Wort | ----------- 10 | „ |
| Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen | 50 | „ |

# Kleine Anzeigen

**Eine Anzeige höchstens 50 Worte**
**Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.**
**Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.**

## Verkäufe

**vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!**

**Schlagleisten,**
deutsches Fabrikat,
**Schlagleisten-Schrauben,**
**Pflugschrauben** etc.
**Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft**
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

**KARTOFFEL**
Dämpfer
Kessel
Dampfanlagen
Quetschen
und Rüben-Schneider
Stärkewagen
Sortier-cylinder
billigst
**Woldemar Günter**
Landmaschinen
Poznań.
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel 52-25.

**Kleereiber**
**Strohpresse**
in gutem Zustande billig zu verkaufen. Anfragen unter 179 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

**Kanarienvögel**
gute Sänger, verkauft.
Poznań
Maleckiego 3, Wohn 21.

**Strümpfe**





Seiden-Strümpfe, Macco-Strümpfe, File d'ecosse, Wollstrümpfe, Wolle mit Seide Kinderstrümpfe File d'ecosse mit Seide, Herren-Socken, Damen-Socken empfiehlt in großer Auswahl

Leinenhaus und Wäschefabrik
**J. Schubert**
vorm. Weber
Poznań
nur
**ul. Wrocławska 3.**

**Gelegenheitskauf!**
**Walzenschrotmühle**
„Stille" Nr. 3, Kugellager, neuestes Modell, verkaufe sehr billig per Kasse. Anfragen unter 180 a. d. Geschst. d. Ztg.

**Drehbank**
2500 × 180 × 300 mm,
1850 × 235 × 370 mm,
**Shaping**
350 mm verkauft. Anfr. unter 178 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

**Brockhaus**
Lexikon, billig. Off. unt. 157 a. d. Geschst. d. Ztg.

**Schlittschuhe**
Rodelschlitten
H-Stollen
Keil-Stollen
Wärmflaschen
Rasierapparate
Kaffeemühlen
Wirtschaftswaagen
Plätteisen
Aluminiumtöpfe
Wasch- u. Badewannen
Wringmaschinen
Eiserne Bettgestelle
Eiserne Öfen
Kochherde, Westfälische Rohre und Kniee
Strohpressendraht
Portierengarnituren
Messer und Gabeln
Eß- und Teelöffel

empfiehlt

**Jan Deierling,**
Eisenwarenhandlung
Poznań, Szkolna 3.
Tel. 3518, 3543.

## Mietsgesuche

**1—3**
**Zimmerwohnung**
ab sofort oder 1. April gesucht. Offert. unt. 175 a. d. Geschst. d. Zeitung.

**3—4**
**Zimmerwohnung**
mit Nebengelaß, sucht pünklich zahlender Mieter ab 1. April bzw. 1. Juli d. J. Nachricht erbittet F. Sroka, p. Adr. Kosmos-Buchhdlg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

**2—3**
**Zimmerwohnung**
m. Nebengelaß von sicherem, ruhigem Mieter gesucht. Off. u. 115 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

## Stellengesuche

Suche v. 1. Februar Stellung als besseres
**Hausmädchen**
oder Stütze. Bin 27 J. alt. Koch- u. Nähkenntnisse vorhanden. Pfarr- oder Stadthaushalt bevorzugt. Off. mit Gehaltsangaben sind unter 177 an die Geschst. dieser Zeitung zu richten.

**Müller**
30 J., evgl., m. langj. Praxis, sucht Stellvertr. m. allen neuzeitl. Masch. Offerten u. 171 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Alleinstehende Witwe sucht
**Beschäftigung**
gleich welcher Art bei mäßiger Vergütung auch zu Kindern. Hauptsache gute Behandlung.
p. Adr. Frau Gruba
Dolina 3, I. Stock rechts.

## Offene Stellen

Zum 1. Februar wird evangelisches
**Mädchen**
mit Koch- u. Backkenntnissen gesucht. Gehalt 25—30 zł. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Altersangabe unter 176 an die Geschst. d. Zeitung erbeten.

**Kinderfräulein**
kath., gute Empfehlungen Bedingung.
Słowackiego 38, W. 7.
Von 2—4 Uhr.

Es wird gesucht sauberes evangelisches
**Alleinmädchen**
per 15. Januar od. 1. Februar
ul. Chełmońskiego 17, Wohnung 9.

## Verschiedenes

**Angenehme Abende**
nur im Restaurant
**„Nowa"**
Dąbrowskiego 5.
Konzert — Separees

**Lederwaren**



**Taschen-Koffer**
**kaufen Sie billig**
nur bei
**K. Zeidler, Poznań,**
ulica Nowa 1.

**Nähe**
elegant, schnell und billig: Mäntel, Kleider, Kostüme.
Stochla (Time).
Św. Marcin 43.

## Heirat

Landwirtssohn, 33 J. alt, evgl., vermögend, wünscht
**Einheirat**
in eine Landwirtschaft von 100 Mrg. aufwärts. Offert. mit näheren Angaben der Verhältnisse unter 164 a. d. Geschst. dieser Zeitung erbeten.

**Fleischermeister**
in Kreisstadt, selbständig, 29 J. alt, kath., guter Charakter, sucht passende
**Lebensgefährtin**
zwecks baldiger Heirat. Bildoffert. unt. 160 an die Geschst. d. Zeitung erbeten. Diskret. Ehrensache. Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

## Unterricht

**Stenographie**
und Schreibmaschinenkurse.
Kantaka 1, Wohnung 6.